Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Mgdbg.-Neustadt. Druck von Franz Weihge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schrotdorferstr.). Fernsprecher 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.00 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pfg. Insertionsgebühr die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 98. **Magdeburg, Donnerstag, den 27. April 1899.** **10. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Außerdem liegt Bogen 5 vom Roman „Herrschen oder Dienen?“ bei.

Das Schächten.

71. Sitzung des deutschen Reichstages.

Berlin, 25. April.

Im Reichstag wurde heute wieder einmal den Antisemiten ein Arbeitstag eingeräumt. Wie immer in solchen Fällen war er völlig verloren. Der schon zweimal auf Verlangen der Antragsteller selbst von der Tagesordnung abgesetzte Antrag betreffend das Verbot des Schächtens der Schlachttiere wurde heute endlich verhandelt.

Herr Vielhaben war zum Begründer des Antrags ausersehen. Diese ehrenvolle Aufgabe hat ihn wohl bewogen, sein ihm lästig gewordenes Reichstagsmandat noch einige Zeit zu behalten. Zweimal hatte er behauptet, das Material für die Begründung des Antrages nicht zur Stelle zu haben. Auch heute muß er sein Material zu Hause gelassen haben, denn seine Rede bewegte sich nur in den altgewohnten Geleisen antisemitischer Phraseologie. Vielleicht hatte Herr Vielhaben aber ein anderes als das geistige Material gemeint. Auf dem Tische des Hauses lagen nämlich Schächt- und Schlachtwerkzeuge, ein paar Schächtmesser, die die Antisemiten vorher tüchtig gewetzt hatten, eine große Betäubungskeule, eine Schlachtmaske und andere appetitliche Dingerchen.

Die Debatte war ziemlich kurz und stellte einen ungeheuren Reinfall unserer reinen Antisemiten dar. Bloß Herr Oertel von der Tageszeitung leistete ihnen Succurs und auch er durfte nur im Namen eines Teiles der deutschkonservativen Fraktion reden. Von zwei Rednern der Reichspartei, vom Centrum wie von den Nationalliberalen und selbstverständlich der gesamten Linken wurde der Antrag höchst abfällig beurteilt.

Mit Recht hob unser Parteigenosse Liebknecht hervor, daß die Antisemiten andere Tierquälereien bejubeln. Sehr wirksam war auch sein Hinweis, daß die Herren Vielhaben und Genossen ihre Humanitätsschwärmerei in einer nachdrücklichen Opposition gegen die Todesstrafe bethätigen könnten. Die Frage liegt ja auch sehr einfach: ist das Schächten eine Tierquälerei oder nicht? Viele bedeutende wissenschaftliche Autoritäten haben das Schächten nicht nur nicht für Tierquälerei erklärt, sie sind sogar der Meinung, daß es anderen Schlachtmethoden vorzuziehen sei, weil es am wenigsten Grausamkeit involviere. Nur die Antisemiten und ihr Anhang schreien über Tierquälerei, weil ja in dem Zeitalter, das man das pietistische nennen könnte, ein Angriff auf Religionsgebräuche zu deplaciert wäre.

Herr Vielhaben erklärte in seinem Schlußwort, daß er mit dem Verlauf der Debatte zufrieden sei. Die Aeußerung beweist nur, daß unsere Antisemiten recht bescheidene Leute sind, wenn es sich um Verwirklichung ihrer antisemitischen Forderungen handelt. Ueber den Antrag würde nicht abgestimmt. Es ist sehr fraglich, ob es überhaupt noch zur zweiten Lesung kommen wird. Daß er aber dann mit erdrückender Majorität abgelehnt werden wird, ist zweifellos.

Unser Korrespondent übermittelt uns den folgenden Bericht über die Sitzung:

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des von den Abgg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs betr. das Betäuben der Schlachttiere.

Abg. Vielhaben (Antis.) begründet den Antrag. Man hat zwar eingewendet, daß ein solches Gesetz das religiöse Empfinden der Juden verletzen würde, bei denen die Schächtevorschrift noch besteht. Aber nach meiner Ansicht muß sich die Religion mit der Kultur fortentwickeln. Ich hoffe, daß sich das hohe Haus nicht um die Animosität jüdischer Blätter kümmern wird.

Abg. Lieber (Centr.): Für unsere Stellung ist maßgebend, daß das Schächten ein rituelles Gesetz ist, und daß seine Beseitigung den Bekennern des Judentums den Genuß des wichtigsten Nahrungsmittels unmöglich machen würde. Ich glaube, man soll das vermeiden, was thatsächlich nur den Charakter des Antisemitismus angenommen hat. Wenn die Sachen so stehen, so überlassen wir ruhig das Schlachtfeld der antisemitischen Presse und erwarten, von ihr geschächtet zu werden. (Beifall.)

Abg. Kruse (natl.) schließt sich den Ausführungen des Dr. Lieber an.

Abg. Rickert (frs. Vgg.): Es handelt sich hier um die Frage: ist das Schächten eine Tierquälerei oder nicht? Im Jahre 1882 hat sich hier die Deputation für das Veterinärwesen ausdrücklich für das Schächten erklärt. (Hört, hört!) Der Leiter des physiologischen Instituts in Leipzig gab sein Gutachten dahin ab, daß das Schächten der sonst üblichen Schlachtart vorzuziehen sei. Ich glaube, wir thun am besten, wenn wir mit dieser kurzen Beantwortung es genug sein lassen, und wenn die zweite Lesung gar nicht mehr auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Abg. Höffel (Rp.) erklärt sich im Namen seiner politischen Freunde gegen den Gesetzentwurf.

Abg. v. Tiedemann (Rp.) erzählt einige Fälle aus seiner persönlichen Erfahrung und hält das Schächten, wenn es sachgemäß ausgeführt wird, zweifellos für die am wenigsten grausamste Methode. Wir sollten uns hüten, ohne absolut zwingende Gründe in die Rechte unserer jüdischen Mitbürger einzugreifen.

Abg. Oertel (kons.): Für uns sind lediglich Gründe des Tierschutzes maßgebend. Auf mich hat das Schächten stets den Eindruck gemacht, daß das Tier enorme Qualen erleiden müsse. Die sächsische Regierung hat mit ihrem Schächtverbot die besten Erfahrungen gemacht. Ich will hoffen, daß das neue Jahrhundert das Schächten nicht mehr sehen wird. (Beifall bei den Antisemiten und den Konservativen.)

Abg. Schrader (freis. Vg.) bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Böckel (wilder Antis.): Es handelt sich hier um eine Ausnahmestellung für die israelitische Glaubensgenossenschaft. Würde ein Christ dieselben Grausamkeiten verüben, so würde er wegen Tierquälerei bestraft werden. Die Regierung müßte in einer Resolution aufgefordert werden, eine Enquete über die Nachteile resp. Vorteile des Schächtens zu veranstalten. Bisher liegen nur private Gutachten vor.

Abg. Liebknecht (Soz.): Ich habe zunächst das sächsische Volk in Schutz zu nehmen. Die sächsische Regierung hat nicht, wie Abg. Oertel behauptete, die Abschaffung des Schächtens unter der Zustimmung der großen Mehrheit des sächsischen Volkes beschlossen. Die Sozialdemokratie, die bei der letzten Reichstagswahl 49½ Prozent sämtlich abgegebener Stimmen für sich in Anspruch genommen hat, hat nicht mit der Regierung übereingestimmt und unter den anderen Parteien werden, das glaube ich zur Ehre des sächsischen Volkes, ebenfalls viele Tausende gewesen sein, die nicht damit übereingestimmt haben. — Was das religiöse Moment betrifft, so stellt Dr. Lieber den Grundsatz auf, daß religiöse Einrichtungen ein „Rühr' mich nicht an“ für die Staatsregierung seien. Aber es können doch auch religiöse Handlungen vorgeschrieben sein, die vom Standpunkt der allgemeinen menschlichen Moral geradezu verbrecherisch sind. Die Antragsteller behaupten, sie wollten nur der Tierquälerei entgegentreten. Ich wundere mich, daß diese Partei ihr warmes Herz nicht für die Menschen bethätigt. (Sehr richtig! links.) Diese Partei hat den Vorschlägen zur Einführung der Prügelstrafe zugejubelt; von ihr sind die Judenhetzen ausgegangen, die doch eine Menschenquälerei in der schmachvollsten Weise gewesen sind. Wird denn nicht auch um uns her ganz offenkundig Tierquälerei getrieben, ohne daß sich antisemitische Stimmen dagegen erheben? Ich denke an die Saujagden, Hofjagden und Tierhetzen im Grunewald, wo man das Tier zu Tode hetzt, nachdem man, um jede Gefahr für den tapferen Jäger zu beseitigen, ihm die Zähne abgesägt hat. (Sehr richtig! links.) Man beruft sich auf Gutachten, um zu beweisen, daß das Schächten eine Tierquälerei ist. Man darf aber die Gutachten nicht zählen, sondern man muß sie wägen; und es sprechen mehr dafür, als dagegen. Es wurde gesagt, ein weit sicherer Erfolg ergebe sich durch den Kopfschlag oder die Maske. Das ist nicht richtig! Ein Gutachten von Prof. Bolty in Straßburg sagt, daß, wenn die Bewußtlosigkeit durch den Schächtschnitt nicht vollkommen hergestellt wird, auch beim Köpfen des Menschen die Bewußtlosigkeit nicht hergestellt werden kann. Die Folge davon muß sein, daß die Antisemiten mit uns gegen die Todesstrafe stimmen werden.

Im übrigen, Sie mögen sagen, was Sie wollen, Sie haben diesen Antrag ja doch nur eingereicht nicht aus Liebe zu den Tieren, sondern um gegen die Juden zu hetzen. Ich wundere mich nur darüber, daß Sie nicht noch den letzten Ritualmord angeführt haben. (Heiterkeit.) Ich hoffe, das Haus wird auf die ganze Sache nicht weiter eingehen. Es ist traurig genug, daß ein solcher Antrag im Deutschen Reichstag überhaupt noch hat eingebracht werden können. (Lebhaftes Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Eickhoff (freis. Vp.) lehnt den Antrag ab.

Abg. Bindewald (Antis.): Ich halte das Schächten für die grausamste und inhumanste Schlachtmethode. Wenn der Abg. Liebknecht auf die Sauhatz zu sprechen kam, so bin ich mit ihm in diesem Punkte einer Meinung. Wenn der Abg. Liebknecht aber meint, wir sollten doch auch gegen die Todesstrafe auftreten, so erwidere ich ihm: so lange es noch solche Scheusale giebt, die vom Hinterhalt aus auf ihre Mitmenschen losstürzen, so lange ist die Todesstrafe notwendig. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie, unseren Antrag anzunehmen. Einmal muß ein Anfang gemacht werden, um diesen scheußlichen Zuständen ein Ende zu machen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Die erste Lesung ist damit erledigt. Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Antrag Lieber [Ctr.] auf Errichtung von Arbeitskammern in Verbindung mit Antrag Pachnicke, Rösicke auf Errichtung eines Reichsarbeitsamts.) Schluß 5½ Uhr. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Der Berliner Bezirks-Ausschuß verhandelte die Klage des Berliner Magistrats gegen den Polizeipräsidenten wegen der Versagung der Bauerlaubnis für das **Portal des Friedhofs der Märzgefallenen.** Der Vorsitzende Geheimrat Kayser ermahnte die Parteien zur Einigung. Aus dem Vorgehen des Magistrats gehe hervor, daß er lediglich beabsichtige, dem Friedhofe eine würdige Gestalt zu geben, irgend welche monumentale Verherrlichung der Revolution aber nicht beabsichtige. Der Magistrat möge ein anderes Projekt einreichen, worin von der Gewohnheit nicht abgewichen wird, daß auf dem Portal von Kirchhöfen wohl der Name der Eigentümerin, nicht aber die Bezeichnung der Begrabenen angegeben wird. Der Vorsitzende schlug zur Ermöglichung der Einigung die Vertagung der Verhandlung vor. Die Vertagung wurde, da ihr von keiner Seite widersprochen wurde, vom Gerichtshof beschlossen. Wir werden morgen einem ausführlichen Bericht Raum geben. —

Ein außerordentlich **reicher Ordenssegen** hat sich anläßlich des diesjährigen Geburtstages des **sächsischen** Königs ergossen. Interessant ist dabei, daß sich unter den Dekorierten einige der Arbeiterschaft in Sachsen und darüber hinaus wenigstens dem Namen nach gutbekannte Persönlichkeiten befinden. So ist der Landgerichts-Direktor Frommhold, Vorsitzender der 3. Strafkammer in Dresden, derselbe Herr, unter dessen Vorsitz die Zuchthausurteile des Schwurgerichts gegen die **Löbtauer Bauarbeiter** gefällt wurden, mit dem Ritterkreuz erster Klasse ausgezeichnet worden. Ebenso der Strafsenatspräsident Kurz vom Oberlandesgericht, ein Richter, der besonders durch eine ganze Reihe die Arbeiterbewegung treffende Revisionsurteile des Oberlandesgerichts in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Als dritter ist noch zu erwähnen der durch sein unglückliches Auftreten im Reichstage als Bevollmächtigter Sachsens im Bundesrate bei der Besprechung des oben erwähnten Dresdener Schwurgerichtsurteils in guter Erinnerung stehende General-Staatsanwalt Dr. Rüger. Dieser Herr ist mit dem Komthurkreuz erster Klasse vom Albrechtsorden bedacht worden. Hoffentlich tröstet ihn der Ordensschmuck über die parlamentarische Entgleisung. —

In der Kölnischen Volks-Zeitung lesen wir: „Erst werden alle möglichen Privatäußerungen des Kaisers verbreitet, die sich mit der größten Lebhaftigkeit für den **Mittellandkanal** aussprechen, dann wird im Ministerium mit ungeheurer Sorgfalt eine bezügliche Vorlage ausgearbeitet, und schließlich, wenn es „zum Klappen“ kommt, ist alle Welt in Zweifel, ob der Kanal nun ernstlich beabsichtigt sei oder nicht. Das sind doch unmögliche Zustände, dabei kann das Ansehen der Regierung nicht gedeihen. Im Volke darf nicht die Meinung aufkommen, daß **die Regierung selber nicht weiß, was sie will,** oder daß in den wichtigsten Fragen sich zwei Parteien in ihr befinden, die sich gegenseitig die Wage halten. Geht es doch nicht allein in Bezug auf die Kanalvorlage so, auch in Bezug auf andere Gesetzentwürfe, z. B. das **Fleischbeschaugesetz,** wird gemunkelt, daß sie in Regierungskreisen selbst die schärfsten Gegner hätten. So kann auf die Dauer nicht regiert werden!“ —

Den Wünschen „gewerblicher und landwirtschaftlicher“ Kreise wegen Erleichterung des **Verkehrs mit denaturiertem Zucker** ist vom Bundesrat, wie die Magdeburgische Zeitung meldet, jetzt in vollem Umfange Rechnung getragen worden. Bisher erfolgte die Denaturierung des Zuckers zu Viehfütterungszwecken nach Vermahlung des letzteren durch Beimischung von 50 Prozent Oelkuchenmehl. Andere Denaturierungsmittel durften nur ausnahmsweise mit Genehmigung der obersten Landesfinanzbehörden verwendet werden, auch war der Bezug und die Verfütterung des Zuckers einer sehr lästigen Steuerkontrolle unterworfen. Die letztere hat der Bundesrat vollständig beseitigt, so daß der denaturierte Zucker künftig wie jede andere Ware des freien Verkehrs bezogen werden kann. Außerdem sind neben dem Oelkuchenmehl verschiedene sonstige Futterstoffe (Fleischfuttermehl und dergleichen) als Denaturierungsmittel zugelassen, und die dem Zucker davon beizumischende Menge ist auf 20 bis 30 Prozent herabgesetzt. Auch auf etwaige weitergehende Bedürfnisse wird Rücksicht genommen, indem die Provinzial- und Lokalbehörden der Steuerverwaltung ermächtigt werden sollen, Ausnahmen von der Vorschrift zu gestatten, sofern solche erforderlich werden sollten. Es steht sonach zu erwarten, daß die Zuckerfütterung, die neuerdings namentlich auch bei den Schweinen mit Erfolg angewendet ist, in absehbarer Zeit einen bedeutenden Aufschwung erfahren wird. — So meint hoffnungsvoll die genannte Zeitung. Das „kleine Mittel“ hat sie in Entzücken versetzt. Aber mit kleinen Mitteln ist dem langsam aber sicher kommenden Zuckerkrach nicht abgeholfen. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Vor dem **Pariser Kassationshof** ist am Montag der Hauptmann Freystätter, einer der Richter im Dreyfus-Prozeß von 1894 vernommen worden. Nach der Aurore wurde er mit seiner Erklärung, er wolle auch über die Vorgänge sprechen, welche sich im Beratungszimmer des Kriegsgerichts abgespielt haben, vom Präsidenten des Kassationshofes Mazeau mit den Worten unterbrochen: „Diese Frage interessiert den Gerichtshof nicht.“ Das Echo de Paris will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Kassationshof das Urteil noch vor dem 20. Mai fällen werde. —

Der Figaro veröffentlichte am Dienstag den Anfang der Aussagen des Hauptmanns Cuignet, der von General Gonse mit der Sichtung der Aktenstücke in den Angelegenheiten Dreyfus und Esterhazy beauftragt war. Cuignet sagte aus, als Cavaignac Kriegsminister wurde, habe er ihn beauftragt, einzelne Stücke der Dreyfus-Akten zu prüfen; dabei sei entdeckt worden, daß das Schriftstück, in dem der Name Dreyfus ausgeschrieben steht, eine Fälschung sei. Cuignet sprach die Ueberzeugung aus, daß du Paty de Clam der Hauptanstifter der Fälschungen Henrys gewesen sei, ferner habe du Paty de Clam zweifellos den mit „Weyll“ unterzeichneten Brief, durch den Dreyfus be-

lastet sein solle, sowie die Blanche- und Speranza-Telegramme geschrieben. Uebrigens habe du Paty de Clam bereits lange vor der Dreyfus-Sache sich verschiedener anrüchiger Machenschaften schuldig gemacht. —

In den Fabriken in Nachod, **Böhmen,** wird wieder voll gearbeitet, aber es ist doch eine erbitterte, namentlich gegen die Juden gerichtete Bewegung bemerkbar. Bisher wurden wegen Verdachts der Teilnahme an den Plünderungen 109 Personen verhaftet, wovon 84 dem Kreisgerichte eingeliefert wurden; bei 190 Personen wurde Haussuchung vorgenommen, bei 76 wurden von der Plünderung herrührende Gegenstände gefunden. In Eipel und Hronov dauert der Ausstand an. —

Parlamentarische Nachrichten.

Die **Kanalkommission** hat am Dienstag vormittag in Gegenwart der Minister v. Miquel, Thielen und Brefeld ihre Beratungen unter dem Vorsitz des Abg. v. Eynern begonnen und wird dieselben am Donnerstag und Sonnabend, an welchen Tagen das Plenum keine Sitzungen abhält, fortsetzen. Ein Vorschlag, die Verhandlungen der Kommission stenographieren zu lassen, wurde abgelehnt, da es nicht praktisch sei, jedes Wort stenographisch zu fixieren. Zum Berichterstatter wurde der Centrumsabg. Am Zehnhoff bestellt. Entgegen dem Vorschlag des Abg. Graf Strachwitz, der zunächst eine Erörterung darüber verlangte, ob Kanäle in der Aera der Eisenbahnen überhaupt praktisch angezeigt seien, beschloß die Kommission, entsprechend dem Vorschlag des Vorsitzenden, in erster Reihe über die wirtschaftliche Bedeutung des Kanals zu verhandeln. Finanzminister von Miquel erklärte mit Bezug auf eine Aeußerung des Abgeordneten Grafen Strachwitz, daß er sich niemals generell über die Frage, ob Eisenbahnen oder Kanäle vorzuziehen seien, ausgesprochen habe; das sei eine ganz konkrete spezielle Frage. Abg. v. Stengel hält besser Aufwendungen für Eisenbahnen für angezeigt zur Hebung des Verkehrs, als die Ausführung des Mittellandkanals, der eine größere Verwirrung in die wirtschaftlichen Verhältnisse bringen würde. Minister Thielen betonte, daß es sich nicht um eine Ablösung der Eisenbahnära durch eine Kanalära handle, sondern lediglich darum, die Eisenbahn zu entlasten und wirtschaftliche Vorteile einem großen Teile der Monarchie zuzuwenden, die durch die Eisenbahn nicht zugewendet werden könnten. Unter den gegebenen Verhältnissen sei mit einiger Sicherheit auf eine starke Rentabilität des Kanals zu rechnen. Unrichtig sei, daß die Kanäle nicht zur Decentralisation der Industrie beitrügen. Die Entwicklung der Industrie an den Wasserstraßen bekunde das Gegenteil. Er bitte dringend, nicht schon bei Beginn der Kommissionsverhandlungen von vornherein eine ablehnende Stellung einzunehmen, sondern die Gründe, welche für den Bau des Kanals sprächen, objektiv und unbefangen zu prüfen. Baurat Sympher verwies hinsichtlich der Verkehrszunahme auf die in der (von ihm ausgearbeiteten) Denkschrift angegebenen Zahlen, die er näher erläuterte. Gegen den Kanal sprachen noch die Abgg. v. Arnim und Graf Strachwitz, dafür der Centrumsabgeordnete Schwarze. Minister v. Miquel betonte wiederholt die wirtschaftliche Notwendigkeit und den wirtschaftlichen Nutzen des Kanals und dem Abg. v. Arnim gegenüber, der lieber geldbringende Eisenbahnen als geldkostende Kanäle wollte, erinnerte der Minister daran, daß im Osten die Eisenbahnen nicht alle geldbringend seien, und stellte dem Kanal in Bezug auf Rentabilität ein sehr günstiges Prognostikon.

Nunmehr hat auch **die Kommission für das Invaliditätsgesetz** ihre Arbeiten erledigt. Dienstag wurde die zweite Lesung beendet. Im Plenum dürfte die Vorlage in nächster Woche zur Beratung stehen. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Der **geplante Maifest-Umzug** vom Alten Markt aus zum Luisenpark ist von der Polizei **verboten** worden. Das Verbot ist unserem Vertrauensmann Alb. Vater mit folgendem Schreiben angezeigt worden:

Königl. Polizei-Präsidium. Magdeburg, 24. April 1899.

Auf das Gesuch vom 18. April 1899, um polizeiliche Genehmigung eines öffentlichen Aufzuges mit Musik am Vormittag des 1. Mai dieses Jahres, welcher seinen Weg vom Alten Markt durch die Jakobsstraße, Thränsberg, Große Steinernetischstraße, Breiter Weg, Alte Ulrichsstraße, Wilhelmstraße und Spielgartenstraße nach dem Wirtschaftsetablissement Luisenpark nehmen soll, werden Sie **auf Grund der §§ 9 und 10** der Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs **des Versammlungs- und Vereinigungsrechtes** vom 11. März 1850 abschlägig beschieden.

Der Polizei-Präsident.
Keßler.

Die angezogenen Paragraphen des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts beziehen sich auf öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und öffentliche Aufzüge durch Straßen und Ortschaften, die der Genehmigung bedürfen. Die Erlaubnis ist nur dann zu versagen, „wenn aus Abhaltung der Versammlung (oder des Aufzugs) Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist". Das Magdeburger **Polizei-Präsidium nimmt also an, daß unser Mai-Umzug die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährdet hätte.** Die Annahme ist eine falsche. Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs, Alb. Vater, hatte in seiner Eingabe auch ausdrücklich sich für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verbürgt; er hatte hervorgehoben, daß die Parteigenossen sich nur auf der rechten Seite des Fahrdamms bewegen würden, so daß nicht einmal eine Störung des Wagenverkehrs vorauszusehen war. Außerdem haben die deutschen Sozialdemokraten — nicht nur die Magdeburger allein — überall dort, wo man ihnen die Freiheit der Bewegung gewährte, bewiesen, daß die öffentliche Ordnung auf das sorgfältigste respektiert und spielend dafür gesorgt wird, daß in den eigenen Reihen nicht der geringste Mißton, geschweige denn Unordnung vorkommt. **Auch die schärfsten Gegner unserer Bewegung haben die eiserne Disziplin der im Feuer des Ausnahmegesetzes gestählten deutschen Sozialdemokratie jederzeit anerkennen müssen.** Die Magdeburger Sozialdemokraten geben darin ihren deutschen Parteigenossen nichts nach. Es wäre daher nicht der geringste störende Zwischenfall vorgekommen, wenn das Polizeipräsidium uns den Umzug gestattet hätte. Es ist nicht geschehen und nach Lage der Gesetzgebung haben wir uns zu bescheiden. Wir trösten uns mit der Gewißheit, daß das Verbot unserer Parteibewegung nicht schaden, sondern nur nützen wird. Die Gründe für diese Ueberzeugung haben wir nicht nötig auseinanderzusetzen. **Die Maifeier wird ohne Umzug vor sich gehen, d. h. sie wird** um so imposanter **ausfallen!** —

— **Vom Streik der Hafenarbeiter in Wallwitzhafen** bei Dessau wird uns mitgeteilt, daß von Magdeburg die meisten Arbeitswilligen zu verzeichnen sind. Wir nehmen an, daß die von hier nach Dessau gehenden Arbeiter in Unkenntnis sind über den Kampf, den die dortigen Hafenarbeiter mit dem Spediteur führen, sonst würden sie nicht durch ihr Verhalten den kämpfenden Arbeitsbrüdern in Wallwitzhafen ihre Position erschweren. Im Streik befinden sich 110 Mann, deren Sache gewonnen ist, wenn die Arbeiter anderer Orte Solidarität üben. Der Kampf der Wallwitzhafener ist ein durchaus berechtigter; verlangen doch die Arbeiter nur die Erhöhung des bisherigen erbärmlichen Stundenlohnes von 26 Pfennig auf 30 Pfennig. Wir meinen, die Ausstehenden müssen die Sympathien weiter Kreise besitzen, da sie mit dieser minimalen Forderung von den Unternehmern zurückgewiesen worden sind. Möge die klassenbewußte Arbeiterschaft der indifferenten Masse unter den Arbeitern Aufklärung zu teil werden lassen, damit dieser Kampf nicht an dem Mangel von Solidaritätsgefühl Magdeburger Arbeiter scheitert. Hoch die Solidarität aller Arbeiter! —

— Die Installateure und Hilfsarbeiter beschlossen am letzten Sonnabend in einer öffentlichen Versammlung, den **ersten Mai** in diesem Jahre **durch Arbeitsruhe zu feiern.** In jedem Geschäft soll dem Inhaber hiervon Mitteilung gemacht werden. Wie uns mitgeteilt wird, ist das inzwischen geschehen. Wenige Arbeitgeber haben gegen die Feier etwas einzuwenden. Wenn alle Unternehmer etwas Entgegenkommen zeigen, dann kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß keine Differenzen eintreten. Aber wenn auch das Gegenteil der Fall wäre, die Installateure und deren Hilfsarbeiter könnten in aller Ruhe alle Maßnahmen erwarten, denn sie haben eine starke Organisation hinter sich, der sie fast alle angehören. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband kann seinen Mitgliedern in solchen Fällen diesen Schutz gewähren. —

— Der Verein ehemaliger Kameraden vom Gardekorps feierte jüngst in den Räumen des Fürstenhofs sein Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit hielt Pastor Dr. Schneider **die Festrede.** In derselben führte der Herr Pastor aus, es sei bei der Feier nicht zu vergessen, wie im Laufe der letzten Zeit die Kriegervereine verunglimpft worden sind, indem man sie Kriechervereine genannt hat. Solche Schmähungen seien mit Entrüstung zurückzuweisen. — Es ist ja recht lobenswert, wenn ein Geistlicher sich der angeblich geschmähten Kriegervereine annimmt, uns dünkt jedoch, daß die Aufgaben eines Geistlichen sich schwer mit den Intentionen der Kriegervereine vereinbaren lassen. Pastor Dr. Schneider wird aber anderer Meinung sein. Mit seinen Kollegen wird er sehr wohl das Kriegshandwerk mit der Seelsorge verbinden können. —

— Der **Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes** für den Regierungsbezirk Magdeburg gehören gegenwärtig 37 220 Versicherte an mit 9 010 575 Mark Versicherungskapital. Der Bund hat eine Anzahl von Verbesserungen eingeführt, um die Mitglieder fester an sich zu fesseln. So soll das Aufnahmealter auf das 55. Lebensjahr ausgedehnt werden und im Kriegsfalle die Versicherung ohne Zahlung des Zuschlags in Kraft bleiben; ferner soll eine beitragsfreie Versicherung für in Not geratene Mitglieder eingeführt werden. Wir verstehen, weshalb Personen, die sonst mit den Satzungen der Kriegervereine nichts gemein haben wollen und denen in früheren Jahren die Gelegenheit einer Versicherung gegen Krankheit, Not und Tod fehlte, sich diesen Kassen angeschlossen haben. Freiwillig ausgetreten sind im letzten Jahre 1703 Personen mit 297 150 Mark Versicherungskapital: zumeist Leute, die die Hetze gegen die Sozialdemokraten anwiderte. —

— Nun ist auch dem **Dichter Leberecht Immermann** ein **Denkmal gesetzt** worden. Es steht im Garten des Stadt-Theaters und wird allgemein als ein gelungenes Werk bezeichnet. Immermann ist am 24. April 1796 in Magdeburg geboren und gestorben am 25. August 1840 in Düsseldorf. Immermann studierte Rechtswissenschaft nahm später an den „Befreiungskämpfen" teil. 1817 trat er in den preußischen Staatsdienst, arbeitete bis 1819 als Referendar in Aschersleben und wurde darauf als Auditeur nach Münster versetzt. 1824 wurde er als Kriminalrichter an das Oberlandesgericht in Magdeburg berufen und 1827 als Landgerichtsrat nach Düsseldorf versetzt. Immermann hat in bürgerlichen Kreisen einen Ruf als Dichter und Dramaturg erworben. Der Versuch, das Düsseldorfer Theater zu einer „Reformbühne" umzugestalten, scheiterte am Mangel einer ausreichenden materiellen Unterstützung. Bei der Enthüllung des Denkmals sind Immermanns Verdienste im Ueberschwang der Gefühle gefeiert worden. Man vergaß nur auszusprechen, daß Immermann auch der „freien Liebe" huldigte. In Münster hatte Immermann die Gräfin Elise von Ahlefeldt kennen gelernt und ihr den Hof gemacht. Daß die Gräfin die dem Freischarenführer von Lützow angetraute Gattin war, genierte den Dichter nicht. Nachdem die Gräfin von ihrem Gatten geschieden, folgte sie ihm nach Magdeburg und Düsseldorf. Immermann stand zu ihr in langjährigen Beziehungen und genoß in vollen Zügen den Kelch der Liebe. Es wird ihm sogar nachgeredet, daß durch dieses Verhältnis seine Schaffensfreudigkeit zeitweilig erlahmt sei. Immermann zeigte sich aber seiner Geliebten gegenüber recht undankbar, er vermählte sich im Herbst 1833 mit der Tochter des Kanzlers Niemeyer in Halle und gab seiner ehemaligen Geliebten den Laufpaß. Es ist selbstverständlich, daß die hiesige Presse aus dem Lebenslauf des gefeierten Dichters diese Schattenseiten seines bewegten aber doch so ruhmreichen Lebens beseitigte. Der historischen Wahrheit zu Liebe hielten wir uns verpflichtet, den Dichter in seiner wahren Größe zu skizzieren. Vielleicht holt die hiesige Presse in einem Nachtrag das Versäumte nach. Erwähnt sei noch, daß bei der Enthüllung des Immermann-Denkmals dem denkmalwütigen Bürgertum ein dreifach Hoch gewidmet wurde. —

— **Aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen** hat ein Sattlerlehrling M. hierselbst in der Werkstatt seines Meisters. Er soll seiner Mutter einen kleinen Geldbetrag entwendet haben, wovon dieselbe dem Meister Mitteilung machte. Als der Lehrling nun am Montag abend nach 7 Uhr zu seinem Meister kam, machte ihm derselbe deswegen Vorwürfe, worauf der Lehrling in die Werkstatt ging und sich mit einem Revolver, den er einige Tage vorher gekauft haben soll, einen Schuß in die Schläfe beibrachte. Er wurde noch lebend nach der Altstädtischen Krankenanstalt gebracht, doch verstarb er bald nach der Einlieferung. —

— **Eine Ueberfüllung verschiedener Klassen der städtischen Volksschulen** hat sich bei Beginn des neuen Schuljahres herausgestellt. Die Erhöhung des Schulgeldes an den Bürgerschulen hat an den Volksschulen nicht nur eine stärkere Neueinschulung, sondern auch Verschiebungen in den Besuchszahlen der einzelnen Stufen zur Folge gehabt. Zwar hat sich gezeigt, daß der Verlust, den die Bürgerschulen in der Frequenz erlitten haben, die erwarteten 20 Prozent nicht voll erreicht, daß aber lokale Stauungen an einzelnen Volksschulen eingetreten sind. Der Magistrat beantragt deshalb beim Stadtverordnetenkollegium die Bewilligung von Geldern zur Anstellung von Lehrkräften und Errichtung neuer Schulklassen. —

— **Postsendungen sind nicht pfändbar,** so hat kürzlich das Reichsgericht entschieden. —

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

In der Strafsache gegen die Arbeiterfrau Marie Blitz, geb. Babels, aus Amt Jerichow wegen wissentlichen Meineides mußte die Verhandlung auf Antrag des Staatsanwalts vertagt werden, da eine der Hauptbelastungszeuginnen gestern entbunden ist und deshalb nicht vor Gericht erscheinen konnte. —

Wegen Landfriedensbruchs 2c. haben sich zu verantworten: 1. Der Maurer Albert Heck aus Olvenstedt, geboren am 14. Januar 1877, einmal wegen Erpressung mit 4 Monaten, einmal wegen Widerstands mit 1 Monat Gefängnis vorbestraft. 2. Der Maurer Albert Steindorf aus Burg, geboren am 20. September 1879, einmal wegen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängnis und einmal wegen groben Unfugs mit einem Tage Haft vorbestraft. 3. Der Weißgerber August Schestow daselbst, geboren am 11. Juli 1878. In der Nacht zum 12. September v. J. war im Hofjäger zu Burg Tanzvergnügen gewesen. Heck und mehrere andere junge Leute stritten sich darum, wer die unehelichte Marie Wolter nach Hause bringen sollte. Etwa 50 Schritt vom Hofjäger entfernt, an der Ihlebrücke, bildete sich ein Auflauf und es wurde gelärmt. Der Polizeisergeant Ortmann trat hinzu und forderte die Leute, insbesondere Heck, auf, ruhig zu sein und auseinander zu gehen. Dieser aber entgegnete: „Was wollen Sie denn eigentlich, Sie haben mir gar nichts zu befehlen, ich gehe wann ich will und wohin ich will." Daraufhin wurde Heck festgenommen, leistete aber heftigen Widerstand, schlug und stieß um sich, riß sich so heftig los, daß ein Stück seines Jacketts in den Händen der Beamten zurückblieb. Ortmann hatte nämlich zu seiner Hilfe den Nachtwachtmann Schöndube bei sich, Heck warf sich zu Boden, trat und stieß um sich, sprang wieder auf und wollte entfliehen, lief aber Schöndube wieder in die Arme. Darauf wurde er dann von Ortmann an die Kette genommen, um zur Polizei geführt zu werden. Das war aber leichter gesagt als gethan, denn da es inzwischen etwa 11½ Uhr geworden und der Tanz im „Hofjäger" beendet war, hatten sich etwa 500—600 Personen angesammelt, die den Beamten gegenüber eine drohende Haltung annahmen und die Aufforderungen Ortmanns, auseinander zu gehen, mit Schreien und Johlen beantworteten. Der Lärm verstärkte sich, wenn Schöndube um Hilfe pfiff. Schon an der Ihlebrücke wurde Heck durch Zurufe aus der Menge heraus in seinem Widerstand bestärkt und als er an die Kette genommen wurde, gingen einzelne Personen zum Angriff über und schlugen mit Stöcken auf Ortmann ein, trafen ihn auch wiederholt und brachten ihm schmerzhafte Verletzungen bei. Auch Steine wurden geworfen, doch hier noch kein Beamter getroffen, wohl aber erhielt Schöndube nun auch Stockschläge. Während des etwa 20 Minuten langen Weges, der jedoch an dem fraglichen Abende viel mehr Zeit in Anspruch nahm, umdrängte die Menge Heck und die Beamten und verlangte stürmisch die Herausgabe des Gefangenen. Fortwährend ertönten die Rufe „Haut ihn!" „Haut ihn!" In der Schartauer Straße eilte der Nachtwachtmann Stettin, der die Notsignale gehört hatte, seinen Kollegen zu Hilfe, erhielt aber beim Durchdrängen durch die Menge einen Schlag über den Kopf. Stettin führte dann im Auftrage Ortmanns einen gewissen Schmidt, der inzwischen festgenommen war, vorweg zum Gefängnis, das er ziemlich unbelästigt erreichte. Auch die Gewaltthaten und Schläge gegen die übrigen Beamten wurden eingestellt, da dieselben endlich genügende Hilfe bekommen hatten. Bis dahin hatte Ortmann das Weitergehen nur dadurch ermöglicht, daß er mit dem Säbel um sich schlug. Das Geschrei „Haut ihn!" „Haut Sie!" u. s. w. dauerte jedoch bis zum Rathause bezw. zum Gefängnis fort, auch soll Steindorf hier noch einen Nachtwachtmann einen faustgroßen Stein in den Rücken geworfen haben. Steindorf soll auch Stettin den Schlag versetzt und sich gerühmt haben, er hätte einmal feste mang geschlagen und dabei seinen Stock kaput gewichst. Schestow soll gleichfalls an dem Aufruhr teilgenommen und einer derjenigen gewesen sein, die „Haut ihn!" schrieen, was zur Folge gehabt haben soll, daß andere die Beamten thätlich angriffen. Die Angeklagten sind teilweise geständig, doch will Reindorf nur aus Notwehr geschlagen haben, da er einen Säbelhieb erhalten hätte. Schestow will den ihm zur Last gelegten Ruf nicht ausgestoßen haben. Ein Teil der heute vernommenen Zeugen, auch die vorerwähnte Marie Wolter, sind noch wegen Teilnahme an dem Aufruhr in Untersuchung und konnten deshalb nicht vereidigt werden. Auf Grund der Beweisaufnahme bejahten die Geschworenen gegen Heck nur Widerstand gegen die Staatsgewalt, gegen Steindorf schweren Landfriedensbruch und gegen Schestow einfachen Landfriedensbruch sowie erfolglose Aufreizung. Demgemäß lautete das Urteil gegen Heck und Schestow auf je 10 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von je 6 Monaten Untersuchungshaft, gegen Steindorf auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde. —

Verhandelt wird ferner am 27. und 28. April gegen den Arbeiter Thomas Schott und den Schmied Stanislaus Müller hier wegen vorsätzlicher Brandstiftung, am 29. April gegen den Böttchermeister Wilhelm Kaiser hier wegen schwerer Urkundenfälschung. —

In Dortmund stand der frühere **Lehrer** Johann Henkel aus Freisenbruch vor der Strafkammer unter der Beschuldigung, als Lehrer das **Züchtigungsrecht überschritten** und **einige Kinder mißhandelt** zu haben. Der Angeklagte, 23 Jahre alt, war von Ostern 1896 bis zum 11. Mai 1898 Lehrer an der Schule zu Rhynern. Während dieser Zeit hatte er Knaben und Mädchen, weil sie ihre Rechenaufgaben nicht zu lösen vermochten, in ungewöhnlicher Weise gezüchtigt und zwar durch Stockschläge auf das Gesäß oder in die Hand, so daß bei den Kindern tagelang blutunterlaufene Striemen und Wunden sichtbar waren. Der kleinen Luise Domwirth hielt er mit der linken Hand den Kopf bezw. die Backe fest, während er mit der rechten Hand auf die Backe schlug, so daß ein Zahn losging und ausfiel. In der Regel erzählten die Kinder ihren Eltern nichts von der Züchtigung, weil der Lehrer gedroht hatte, wenn sie zu Hause etwas sagen würden, so bekämen sie noch mehr Schläge. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Er betonte, es sei höchst bedauerlich, daß ein Mann mit solchen Grundsätzen zum Lehrer berufen sei; ein solcher Mann gehöre nicht auf das Katheder. Das Urteil des Gerichtshofes lautete, wie uns berichtet wird, auf **zwei Monate Gefängnis** wegen Vergehens im Amte unter Annahme mildernder Umstände, die in der Jugend des Angeklagten gefunden wurden. —

Freigesprochen wurde vor dem Schwurgericht in Köln die 19jährige **Schülerin** des Kölner Konservatoriums, welche in der Nacht vom 19. zum 20. März ein unehelich geborenes Kind sofort nach der Geburt eingestandenermaßen durch Verstopfen des Mundes mit Watte **getötet** hat. —

Die der **brutalen Mißhandlungen** der ihrer Obhut anvertrauten **geisteskranken Pfleglinge** angeklagten früheren Wärter der Frankenthaler Kreis-Kranken- und

Pflegeanstalt, der Barbier Philipp Ringle aus Albersweiler und der Fabrikarbeiter Friedrich Hahn aus Klingenmünster wurden zu 7 und 2 Monate Gefängnis verurteilt. Sämtliche Vergehen wurden für erwiesen erachtet. So gilt u. a. auch als feststehend, daß Ringle einem Geistenskranken mit einem Schlüssel die Vorderzähne lockergeschlagen und dann aus dem Munde gerissen hat. —

Nachrichten aus der Provinz.

Calbe a. S. (Schwarze Pocken.) Bei einer in Grizehne wohnenden russischen Arbeiterin wurde am Sonnabend der Ausbruch der schwarzen Pocken festgestellt. —

Groß-Ottersleben. (Seltenes Alter.) Der ehemalige Maurer Grube und seine Ehefrau geb. Nulff, feierten das gewiß sehr seltene Fest der „eisernen Hochzeit". Die beiden Ehegatten stehen im 91. resp. 89. Lebensalter. —

Halle. (Entflohen.) Aus dem hiesigen Zuchthause ausgebrochen ist ein Gefangener, der wegen wiederholten Rückfalldiebstahls zu angeblich drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Er bewerkstelligte seine Flucht durch Ausbrechen der Kellervergitterung, erkletterte dann die hohe Mauer am Kirchthor und sprang von dieser auf die Straße hinab. —

Jessen. (Spielerei mit Streichhölzern.) In dem benachbarten Premsendorf verschafften sich zwei 5jährige Knaben Streichhölzer, zündeten damit einen Reisighaufen an, der sehr bald hell aufloderte und einen Stall in Brand steckte. Der Besitzer, der noch schnell auf den Boden eilte, um etwas Stroh zu retten, erlitt nicht nur erhebliche Brandwunden, sondern stürzte auch von oben herab gegen eine Mauer und wurde schwer verletzt. —

Mühlhausen. (Meuterei im Gefängnis.) Sieben im hiesigen Gefängnis befindliche jugendliche Gefangene, die erst kürzlich aus Heiligenstadt nach hier überführt sind, verabredeten sich, daß einer Krämpfe von ihnen simulieren mußte. Während der Gefangenen-Oberaufseher Dannenberg sich über ihn beugte, überfielen die anderen Burschen D., suchten ihn mit bereitgehaltenen Schlingen zu fesseln und ihn durch Schläge mit einem eisernen Lineal, dessen sie bei der Arbeit benötigt hatten, zu betäuben; ebenso drangen sie auf die dem Ueberfallenen zur Hilfe herbeigeeilte Familie desselben ein. Es gelang, bevor die Meuterer ihre Absicht, aus dem Gefängnis auszubrechen, erreichten, den zur Hilfe herbeigekommenen Personen, die Burschen zu überwältigen. Die Verletzungen Dannenbergs, namentlich am Kopfe, sind erheblich. —

Nordhausen. (Harzquerbahn.) Nach Fertigstellung der Harzquerbahn hat sich herausgestellt, daß der Transport von größeren Hölzern auf den Wagen derselben unausführbar ist. Zu scharfe Kurven und nahe an den Bahndamm gelegene Felsblöcke sollen das Hindernis sein. Die Gesellschaft hofft jedoch, diesem Uebel abhelfen zu können. —

Tangermünde. (Pferdefleisch in Schlackwurst.) Auf dem letzt hier abgehaltenen Markte untersuchte der Kreistierarzt die zum Verkauf gestellten Fleischwaren, namentlich, die als echte Landschlackwurst angepriesen wurden, und entdeckte bei sieben Verkäufern Pferdefleisch in den Schlackwürsten. Bald prangten auf den Tischen Plakate: „Pferdefleisch", wie es gesetzlich vorgeschrieben ist. —

Wittenberg. (Eintrittsgeld für Neugierige bei kirchlichen Trauungen.) Der Gemeindekirchenrat hat, veranlaßt durch den belästigenden Andrang von Neugierigen zu den kirchlichen Trauungen, beschlossen, vom 1. Mai ab ein Eintrittsgeld (20 Pfennig für die Person) zu den kirchlichen Trauungen zu erheben. Das einkommende Geld ist für die Armen bestimmt; die zu trauenden Paare erhalten für ihre Zeugen und Gäste die nötige Zahl von Einlaßkarten umsonst. —

Wittenberge. (Mit einem Toten zusammen in einem Bett geschlafen.) Als ein reisender Handwerker in einer hiesigen Herberge vor einigen Tagen des Morgens erwachte, wunderte er sich bei einer zufälligen Berührung seines mit ihm in demselben Bett liegenden Schlafgenossen nicht wenig, daß dessen Körper völlig erkaltet war. Bei näherer Untersuchung stellte sich alsbald heraus, daß an seiner Seite eine Leiche lag. Wahrscheinlich ist der bedauernswerte Mensch, ein Maurer Brandt aus Bernburg, in den stillen Nachtstunden einem Schlaganfall erlegen. —

Ziesar. (Waldbrand.) An der Kleinbahnstrecke zwischen Schopsdorf und Magdeburgerforth hat kürzlich wiederum ein Waldbrand, entstanden durch Funken einer Lokomotive, stattgefunden. Es brannten ca. 3 Morgen einer etwa 3 Jahre alten Schonung nieder. —

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Spieler verhaftet.) Der Sportsmann und Spieler Paul Eichler ist verhaftet worden. Wenn auch noch nicht mit „Harmlosen" selbst, so spielte er doch bereits mit Personen, die den ehemaligen Mitgliedern dieses Klubs sehr nahe standen und von jenen Herren bis zu den „Harmlosen" war nur ein Schritt. —

Dortmund. (Ermordet.) Der Kaufmann Schwiering wurde bei Lippholthausen erschossen aufgefunden. Anscheinend liegt Raubmord vor, da die leere Brieftasche und ein Revolver bei der Leiche gefunden wurden. —

Mainz. (Entgleist.) Der Schnellzug Nr. 21 von Ludwigshafen hat bei Einfahrt in den Bahnhof Mainz das auf Halt stehende Ausfahrtssignal um etwa 130 Meter überfahren und ist auf einen im Geleise haltenden leeren Wagenzug gestoßen. Ein Reisender ist leicht verletzt. Ein Wagen des Leermaterials entgleiste und die Lokomotive des Schnellzuges wurde beschädigt. —

Kleine Chronik.

Durch Absturz von einem 80 Meter hohen Felsen an der Landstraße nach Blankenstein verunglückte am Sonntag der Schlosser Stein aus Heyen, Kreis Bochum. Er war sofort tot. —

Im Cirkus zu Temesvar stürzte die Reiterin Rosa Enders so unglücklich vom Pferde, daß dieselbe sich lebensgefährlich verletzte.

Eine Feuersbrunst äscherte im Städtchen Stala in Galizien über 100 Wohnhäuser ein. —

Auf Kuba kam es in Havanna infolge eines Angriffs von Negern auf einige Polizisten zu einem ernsten Handgemenge. Es wurden Revolverschüsse gewechselt; ein Spanier wurde getötet, zwei Neger und ein Polizist wurden getötet. —

Durch ein Erdbeben ist die Stadt San Vicente in San Salvador zerstört worden. Ein Verlust an Menschenleben war nicht damit verknüpft, da die Einwohner durch mehrere kleine Erdstöße gewarnt, ihre Häuser verließen und in das offene Land flüchteten. —

Im Kreiskrankenhause zu Lauban ist kürzlich eine polnische Arbeiterin eingeliefert worden, an welcher schwarze Pocken konstatiert worden sind. Zu ihrer Unterbringung ist schleunigst eine besondere Baracke errichtet worden. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Gr.-Ottersleben. Am Sonntag, den 30. April, feiert die Arbeiterschaft unserer Ortschaften ihr **diesjähriges Maifest** in folgenden Lokalen: Morgens von 6 Uhr ab: Früh-Konzert in Hoppeschen Lokale in Venneckenbeck; nachmittags 3 Uhr: großes Instrumental- und Gesangs-Konzert im Garten des Herrn Ritter (Goldener Stern), von abends 7 Uhr ab Ball in den Sälen der Herren Strumpf und Ritter Gr.-Ottersleben und Herrn Hoppe in Venneckenbeck. Die Arbeiterjugend unserer Ortschaften werden wie immer so auch in diesem Jahre für eine recht rege Beteiligung sorgen. —

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Umständehalber Donnerstag abend 8½ Uhr Uebungsstunde im Vereinslokal. —

Installateure und Hilfsarbeiter. Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung in der Burghalle, Tischlerkrugstraße 28.

Mittwoch, 26. April:

Männer-Gesangverein „Einigkeit", Magdeburg. Jeden Mittwoch Singstunde.

Donnerstag, 27. April:

Verein aller in städtischen Betrieben beschäftigten Personen. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr in der „Krone", Alte Neustadt, Moldenstraße.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Im Mordprozeß Guthmann erfolgte Dienstag abend 10 Uhr der Urteilsspruch. Die Geschworenen verneinten nach ¾stündiger Beratung die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. —

Brüssel. In der Kammersitzung machte der sozialistische Abgeordnete Furnemont der Regierung den Vorschlag, dieselbe möge zur Erzielung einer sofortigen Verständigung zwischen den **Streikenden** und den **Bergwerksbesitzern** die letzteren auffordern, eine zehnprozentige Lohnerhöhung sofort und weitere 10 Prozent zum 1. Oktober zu gewähren. — Der gewaltige Ausstand hat sich noch um einige Tausend Streikende vermehrt. —

Budweis. Hier kam es zu **Zwistigkeiten** zwischen **ausständigen Bauarbeitern und der Polizei.** Die letztere schritt mit dem Bajonett ein. Abends fanden auf dem Ringplatz Ansammlungen statt; die Polizei räumte im Verein mit der Gendarmerie den Platz, der sodann von einem Halbbataillon Infanterie besetzt und abgesperrt wurde. —

San Francisco. Die Mitglieder der **Samoa-Kommission** sind hier eingetroffen und werden sich morgen an Bord des „Badger" einschiffen. Bartlett Trip erklärte, die Kommissare seien sich sowohl in den Hauptfragen wie auch in dem Wunsche, internationale Verwicklungen zu vermeiden, vollkommen einig. —

Philadelphia. In einer chemischen Fabrik fand heute eine Explosion statt. Zwei Männer wurden getötet und zwei verwundet; ferner wurden eine Frau tödlich verwundet und zwanzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt. —

Washington. General Otis telegraphierte aus Manila: Auf dem Marsche nach Calumpit stieß die Brigade des Generals Hale auf **heftigen Widerstand,** schlug den Feind aber unter schweren Verlusten zurück und eroberte die feindlichen Verschanzungen. General Hale hatte sechs Tote und zwölf Verwundete. Die Division Mc. Arthur's, zu welcher die Brigade Hale gehört, hat jetzt Calumpit umzingelt. —

Große Volks-Versammlungen!

Montag, den 1. Mai, morgens 7½ Uhr, im Saale des Dreikaiserbund

Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Pfannkuch.

Abends 8 Uhr in folgenden 4 Sälen:

Im weissen Hirsch Friedrichsplatz | **„Zur Krone"** Moldenstraße | **Friedrichslust** Leipzigerstraße | **Zerbster Bierhalle** Schöningerstraße

Referenten: August Fabian, Wilhelm Bartels, Wilhelm Haupt und Hugo Gärtner.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen: Die Bedeutung des 1. Mai.

Die Genossen werden ersucht, für diese Versammlungen recht eifrig zu agitieren.

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs. 1297

Arbeiter-Bildungs-Verein Salbke u. Umgeg.

Mai-Feier! 1274

Sonntag, den 30. April: **Früh-Konzert** von morgens 6 bis 9 Uhr und von 11 bis 1 Uhr. Nachmittags von 5 Uhr ab **Ball** im Lokale der Witwe Lausch zu Fermersleben.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Entree 10 Pfg. — Bei günstigem Wetter findet das Konzert im Garten statt.

Oeffentl. Installateur-Versammlung

Freitag, den 28. d. M., abends 8 Uhr

in der Burghalle, Tischlerkrugstrasse 28.

Tages-Ordnung: 1309

Die Arbeitsruhe am 1. Mai.

Installateure! Kommt in diese Versammlung. Es gilt alles für die Feier festzulegen. Guten Besuch erwartet **Der Einberufer.**

Wegen der Maifeier

bleibt mein Cigarren-, Rauch-, Kau- und Schnupftabak-Geschäft am **Montag, den 1. Mai, geschlossen,** und ersuche deshalb die Genossen, ihren Bedarf für diesen Tag sich vorher einzukaufen. 1307

E. Katurbe, Untermhagen 80.

Schartauerstraße 63 **Burg** Schartauerstraße 63

Früher goldene „110"

1291 Inh. **August Diedrich**

offeriert

Knaben-Anzüge in den neuesten Mustern und Facons von **2.50, 3, 4, 5 Mk.** an
Jünglings-Anzüge in allen Modefarben von **6, 7, 8, 9 Mk.** an
Leibchen-Hosen für jedes Alter von **0.75, 1 Mk.** an

Posten!

hochfeine doppelt gereinigte

Bettfedern u. Daunen

zu den sol. billigen Preisen.

Gute daunige Bettfedern
Pfd. von 0.75, 1.00, 1.50 Mk.

Gute weiße Halbdaunen
sehr füllkräftig,
von 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 Mk.

Beste Mandarinendaunen
3 Pfd. genügen zur Decke, nur 2.75 und 4.00 Mk.

Weiße hochfeine Daunen
5.00 u. 6.00 Mk. 1074

Fertige Betten

nur in besten federdichten Inletts
von 18, 22, 25, 30, 40, 45, 50 Mk. usw

Größte Auswahl

in fertig genähten Inletts.
Eisern. Bettstellen m. Matratzen.
Patent-Bettfedern.
Dampfbettfedern-Reinigung.

Erst. böhmisches Bettfedern-Haus

Fried. Bischlager

Schwertfegerstraße
4 u. 16. 16 u. 4.

Burg Schartauerstraße 49 **Burg**

August Lüdecke

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben-Geschäft. 1306

Des Weltfeiertages wegen bleibt mein Geschäft

am 1. Mai geschlossen.

Wenig gebrauchter Küchenschrank billig* **Kinderbettstelle** billigst zu verkaufen zu verkaufen Sternstr. 14, v. hochpart. r. bei Fricke, Schönebeckerstraße 100, H., 3 Tr.

Ein großer Posten

Mai-Hüte

eingetroffen. 1272

Ehrenfried Finke

125 nur **Breiteweg** 126

Eckladen Schrotdorferstr. Eckladen Schrotdorferstr.

Allgemeine Ausstellung

für

Nahrungsmittel, Volksernährung, Gesundheitspflege, Brauerei- und Wirtschaftswesen, Sport etc.

Magdeburg „Hofjäger"

26. April bis 8. Mai 1899

verbunden mit Sonder-Ausstellung von 146 Ehrenbürgerbriefen Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck.

Gruppe Kochkunst fällt wegen vorgerückter Jahreszeit aus.

Eröffnet Mittwoch vorm. 11 Uhr.

Großes Konzert der ungarischen Knaben-Kapelle.

Entree 1 Mark.

An allen andern Tagen von 10 Uhr morgens bis 11 Uhr abends geöffnet; Konzerte von nachmittags 4 bis 11 Uhr.

Entree 50 Pfg. — Dauerkarten 3 Mark.

Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts an allen Tagen die Hälfte.

Emaillirtes
Küchen-Geschirr
in bester Ware und reichster Auswahl empfiehlt äußerst preiswert 1081

Otto Janoschek, vorm. C. Marquardt
Gr. Junkerstr. 6a, d. Buck. Bierhalle gegenüber.

Kinderwagen, Leiterwagen, Sportwagen 2c.
riesig billig bei 882
Fritz Prager
Buckau, Schönebeckerstraße 24; Sudenburg, Breiteweg, gegenüber der Post; Wilhelmstadt, Annastraße 6, neben der Post.

Möbel reell und billig, ganze Ausstattung, **von 200 Mk. an,** empfiehlt
C. Dittmar, Tischlermeister
Tischlerkrugstraße 26. 321

Zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von Breiteweg Nr. 26 nach
Breiteweg Nr. 115
verlegt habe. 334
Handelsgärtner Georg Thomas, Neustadt.

Wohne jetzt Sternstr. 14, vorn, hochpart.
385 **L. Panitz,** Putzmacherin.

Unsere Strickwolle 1218
(Marke gef. geschützt), Zollpfund nur 2.40 Mk., ist unübertroffen. 846
Bazar Magdeburg
Jakobs- und Petersstraßen-Ecke
Filialen: Buckau, Thiemstraße 1, Wilhelmstadt, Annastraße 2.

---

* **200 Ctr. gute Speisekartoffeln** hat zu verkaufen Mobus, Wanzlebenerstraße 3

---

* **Kanarien-Weibchen zu verkaufen.** Arnholdt, Neuhaldensleben erstraße 39.

Buckau.
Feiertags wegen bleibt mein Restaurant am 1. Mai geschlossen.
G. Bethge
1308 Thiemstr. 10.

Die Dampf-, Kur- und Badeanstalt 1077
(Inh. Herm. Fröhbrodt)
Magdeburg, Gr. Schulstr. 4
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgebung aufs beste. Es gelangen bei größter Sauberkeit alle physikalischen Heilfaktoren zur Anwendung, wie **Dampfbäder, Packungen, Massagen, Lohtanninbäder, Wannenbäder, Soolbäder, Kneippsche Güsse, Elektrische Anwendungen usw.**
Aerztliche Sprechstunden: **Dr. med. Herzberg** 10½—11½ Uhr vorm., **Dr. med. Grünberg** 3—4 Uhr nachm.
Um geneigten Zuspruch bittet D. O.

Zahn-Atelier
Otto Kegel 1243
M.-Neustadt, Breiteweg 100.
Künstliche Zähne von 3 M. an.
Plomben von 1 M. an.
Schmerzloses Zahnziehen 1 M.

Land-Gasthof
altes flottes Geschäft (eignet sich vorzüglich für Parteigenosse), ausgezeichnete Lage, mit sehr schönem Obst- und Gemüsegarten, Gebäude neu massiv, extra Miete 565 Mk., soll sofort Familienverhältnisse halber ganz billig bei einer Anzahlung von 1500 Mk. verkauft werden. Sehr sichere Existenz. Näheres kostenfrei zu erfr. bei 332
E. Messinger, Rotekrebsstr. 24.

Sommer-hosen
in größter Auswahl fabriziert
G. Gehse
Magdeburg
Johannisfahrstraße 14
neben dem Wilhelm-Theater.
Aeltestes und renommiertestes Arbeiter-Garderoben-Geschäft Magdeburgs. 1144
Gegründet im Jahre 1820.
Reelle Arbeit! Solide Preise!

Zwei Ziegen zu verkaufen. 328
Sellerei Steffens, Cracau b. Magdeburg.

---

* **1 resp. 2 Futterschweine** zu verkaufen. Westerhüsen, Schönebeckerstr. 28.

---

* **3 Futterschweine zu verkaufen. Hundisburgerstraße 16 b. Blödow.**

---

* **Schneiderin** empfiehlt sich Werftstraße 5, 2 Tr.

---

* **Lehrling** gesucht Blumenhandlung von Curio, Breiteweg 31.

Ein **Bäckerlehrling** wird unter günstig. Bedingungen gesucht. **Otto Brünner, Sudenburg, Langeweg 62.** 337

---

* **Anst. Logis** Kl. Klosterstraße 17, 3 Tr. Richter.

---

* Anständ. Logis, sep. Eingang, nach vorn Kl. Klosterstraße 15/16, 2 Tr., b. Schleue.

---

* **Freundl. Logis** Sternstraße 2, v. IV l.

---

* Freundlich möbliertes Zimmer für 1—2 Herren Sternstraße 2, v. IV l.

---

* Fein mbl. Zimmer für 1 u. 2 Herren Sternstraße 14, vorn, hochpart. r.

---

* Leeres Zimmer zu vermieten Gr. Mühlenstraße 13, v. 1, rechts.

Freundliches **Logis** Grünstr. 14a, 2 Tr. [305

Gut. Logis (Wdz.) z. v. Thrünsb. 10, II, r. [330

Burg. Burg.
Habe mich hier als **Hebamme** niedergelassen und bitte um gütige Berücksichtigung. **Frau Anna Kaß, Weinbergstraße Nr. 22.** 1245

Todes-Anzeige.

Am Dienstag morgen 8 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau und unsere gute Mutter
Anna Hornung
geb. Florschütz. Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr vom Neustädter Krankenhause aus statt. 341

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns bei dem Heimgange unserer lieben Tochter und guten Schwester so herzliche Teilnahme und Zeichen der Liebe für die reiche Kranzspende erwiesen und sie zur letzten Ruhe begleiteten. Besonders Dank Herrn Pastor Goering für die trostreichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen. Die trauernde
340 **Familie Pohlandt.**

Unserer Schwester und Schwägerin **Marie Wichmann** die herzl. Glückwünsche zum Geburtstag. Ob es wohl am Sonntag im Luisenpark Kaffee und Kuchen giebt? [333

---

* Uns. Freund A. Steffen z. Geburtst. die herzl. Gratulation. Skatklub grüne Sieben.

---

* D. Schneidermstr. A. Steffen z. s. Geburtstage die herzl. Gratulation. G. B. G. B.

Cirkus-Theater.
Nur noch einige Tage das **anerkannte vorzügliche Programm.**
Vorverkaufs-, Vereins-, sowie Saisonkarten sind gültig.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 27. April 1899:
Benefiz Alfred Schauer,
Einmaliges Gastspiel der Hofopernsängerin Else Breuer v. Hoftheater i. Braunschweig:
Margarethe (Faust).
Große Oper in 5 Akten von Ch. Gounod.

Walhalla-Theater.
Jeden Abend:
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

---

* Sofa, gr. Küchenschrank, Waschtisch billig zu verkauf. Apfelstr. 5, H. 1., 2 Tr., Tilpke.

---

* Harmonikas (selbstgefertigte) empfiehlt G. Metscher, Hartstr. 7, Hof 3 Tr.

Burg. Burg.
Möbel in jeder Holzart Polsterwaren, Särge.
M. Stollberg 1100
Breiteweg 7 und Schulstraße 10.

Gaskocher

Grösste Heizkraft
Sparsamer Gasverbrauch.
Eigene Werkstatt für sämtliche Gasanlagen. 489
Otto Janoschek
vorm. C. Marquardt
Große Junkerstraße 6a.

---

15 Sofas und Diwans
werden einzeln mit einer Anzahlung von Mk. 5.00 und wöchentlicher Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.
S. Osswald
Ulrichsstraße 14
1209 **1. Etage gegenüber der Ulrichskirche.**

Eine Nachricht von Bedeutung!

Für jede Dame.

Ich gebe, so lange der Vorrat reicht, zu enorm billigen Preisen entzückende **schwarze Kragen,** rund und anliegend, für junge und ältere Damen zu Ausnahmepreisen ab. **Jacketts, Kleider, Kinderkleider** und **Blusen** ebenso billig. Bitte, sich Freitag und Sonnabend in meinem Schaufenster von der Billigkeit zu überzeugen. 1304

„Rotes Schloss"
Samuel Gross Wwe.

Brüche. — Unfälle.

Das Beste in Bruchbandagen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Brucheinklemmungen oft einen tötlichen Ausgang nehmen.

Um derartige Fälle zu verhüten, empfiehlt es sich, ein Bruchband zu tragen, das genau angepaßt ist. **Mein Bruchband ist ohne Feder,** kein Gummi, kann bequem Tag und Nacht getragen werden. Empfehle jedem Leidenden einen Versuch damit zu machen; selbst die schwersten Brüche halte zurück. Gleichzeitig empfehle meine **Leibbinden, Nabel-, Vorfall-Bandagen.** 1294

Hochachtend
J. A. Saenger, Stuttgart, Ludwigsstraße 22.
Ich bin zu sprechen am:
9. und 10. Mai: Magdeburg, Strauchs Hotel z. Eisenbahn.

Hausfrauen!
verlangt nur
Margarine-Marke „Hahn"
1305 welche an
Nährwert und Butterähnlichkeit
thatsächlich unübertroffen ist.
Fast überall käuflich.
General-Vertreter für Magdeburg und Provinz
August Hevemeyer & Co.
Leiterstrasse 16 **Magdeburg** Leiterstrasse 16
Fernsprecher 1480.

---

ff. Limburger Käse, St. 15 ₰
Neufchateller und Gervais, St. 25 ₰
10 Stück 2 M
echt Glarner Alpenkräuterkäse,
alter Holländer Käse, Pfd. 60 ₰!
Fromage de Brie und Münsterkäse.
Holländer Vollrahmkäse!
Edammer
per St. ca. 4 Pfd. schwer, Pfd. 85 ₰
reife flottige Landkäse,
besonders zu empfehlen, 3 St. 10 ₰
Hamburger Schwarzbrot, St. 20 ₰
Delikatess-Pumpernickel, St. 15 ₰
Braunschweiger Mettwurst, Pfd. 80 bis 100 ₰
Delikatess-Leberwurst, Pfd. 70 ₰
ff. Schinken, Pfd. 65—80 ₰
Gänsepökelfleisch, Pfd. 45 ₰
Gänseschmalz, gar. rein, Pfd. 75 ₰
Markworth & Co.

Feinste Tafel-Margarine
à Pfd. 65 Pf., 5 Proz. Rabatt
1246 empfiehlt
Wilhelm Stegmann, Neustadt.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 98. Magdeburg, Donnerstag, den 27. April 1899. 10. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Die Parteigenossen in **Jena** wollten zur **Maifeier** wie gewöhnlich auch in diesem Jahre wieder die Seidelsche **Stadtkapelle** engagieren. Obwohl bereits eine vorläufige Abmachung zu stande gekommen war, erklärte Herr S. plötzlich, nur unter der Bedingung musizieren zu können, wenn von ihm nicht verlangt werde, die Marseillaise zu spielen und wenn er bei einem Hoch auf die Sozialdemokratie seine Instrumente nicht einstimmen zu lassen brauche. Die Frage nach den Gründen förderte die gewiß auch für weitere Kreise interessante Antwort zu Tage, daß er diese Erklärung infolge des auf ihn ausgeübten Druckes der bürgerlichen Vereine angeben müsse. Wollte er sich dieser wohlgemeinten Anregung nicht fügen, so könnte man ja bei eventuellem Bedarf sich daran erinnern, daß noch eine Militärkapelle am Orte bestehe. Diese Auskunft genügte, um die Beziehungen mit dieser Kapelle abzubrechen und sich nach auswärtigem Ersatz umzusehen. Also, die Instrumente werden jetzt sogar „patriotisch" abgestimmt und wehe dem, der etwa einem sozialdemokratischen Ton das Leben giebt! Das köstlichste an der ganzen Affaire ist aber, daß noch vor einigen Jahren, als einmal die Militärkapelle zum Feste aufspielte, dieselbe anstandslos in ein Hoch auf die Sozialdemokratie mit einstimmte! Das verdient angesichts dieses Vorkommnisses der Vergessenheit entrissen zu werden. —

Genosse **Alfred Agster,** der sich von seiner Krankheit immer noch nicht erholt hat, ist im Einvernehmen seiner Verwandten und Freunde vorläufig im Stuttgarter Bürgerspital, Abteilung für Nervenkranke, aufgenommen worden. Es wird Sorge getragen werden, daß er eine entsprechende ärztliche Pflege und die nötige Ruhe erhält, um so bald als möglich geheilt wieder zu seiner Thätigkeit zurückkehren zu können. —

Soziale Bewegung.

Zur Lohnbewegung der Maurer. In Liepe a. d. O. haben die Maurer auf dem Wege der Verhandlung eine Lohnerhöhung von 32½ auf 35 Pfennig bei 10stündiger Arbeitszeit durchgesetzt. Die Lohn wird von jetzt ab vor Feierabend auf der Baustelle ausgezahlt. Baubuden und Aborte sollen auf jedem Bau errichtet werden. Die Abschaffung der Akkord- und Ueberstunden-Arbeit soll erfolgen. —

Nach 7tägigem Streik haben die Maurer in Bernau in einer Verhandlung am 17. d. Mts. mit den Meistern folgenden Vertrag geschlossen: 37 Pfennig Stundenlohn (früher 33 Pfennig), bei 5 Kilometer außerhalb der Stadt 42 Pfennig (früher 35—38 Pfennig), Sonnabends eine Stunde und an den Tagen vor den hohen Festen zwei Stunden früher Feierabend. Lohnzahlung auf dem Bau. Verbesserung von Buden und Aborten. Anbringung eines Verbandskastens mit Material zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen auf jeder Arbeitsstelle und Ausschluß jedweder Maßregelung wegen Thätigkeit für die Organisation oder Zugehörigkeit zu derselben. —

Die Veltener Maurer einigten sich nach 5tägigem Streik mit ihren Arbeitgebern auf folgendes: Einführung der 10stündigen Arbeitszeit an Stelle der bisher 11stündigen. Eine Lohnerhöhung von 7½ Prozent, vom 1. Juli tritt eine solche von weiteren 7½ Prozent, also 40 Pfennig Stundenlohn, in Kraft. Bei Ueberstunden und Sonntagsarbeit wird ein Lohn von 45 Pfennig gezahlt, desgleichen bei Feuerungs- oder Ofenarbeit. Abschaffung der Akkordarbeit. Verbesserung der Baubuden und Aborte und Landgeld nach Vereinbarung. Die Bauarbeiter erhalten eine Lohnzulage von 2½ Pfennig. Die Verträge der beiden Orte gelten bis 31. März 1900. —

In Cammer bei Lehnin setzten die Maurer nach 2tägigem Streik eine Lohnerhöhung von 30 auf 33 Pfennig pro Stunde durch.

Nach 5tägigem Streik ist es den Zehlendorfer Maurern gelungen, die neunstündige Arbeitszeit und den Stundenlohn von 55 Pfennig bei allen Arbeitgebern zur Anerkennung zu bringen. —

In Rathenow haben sich sechs der größten Unternehmer geeinigt, an Stelle des bisherigen Lohnes von 33 Pfennig tritt ein solcher von 35 Pfennig, und eine Reihe von Verbesserungen sind vertragsmäßig festgelegt. Fünf Arbeitgeber haben sich dieser Vereinbarung nicht angeschlossen und traten hier die Maurer am 24. April in Streik.

In Zehdenick hat ein Arbeitgeber die Forderung der zehnstündigen Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung von 27½ auf 35 Pfg. bewilligt. Fast sämtliche Streikende traten bei dem Unternehmer Braun in Arbeit. In Groß-Lichterfelde sind die Kollegen beim Meister Born ausgesperrt. —

In Guben haben die Maurer die Kündigung eingereicht, da ihnen ihre bescheidene Forderung um Lohnerhöhung von 32 auf 35 Pfg. von der Innung abgelehnt wurde. —

Im Streik befinden sich außerdem die Maurer in Letschin im Oderbruch, Friedrichsroda, Genthin, Torgelow, Podejuch, Helmstedt, Schöningen, Bergen a. R., Blankenburg a. Harz, Braunschweig, Buxtehude, Meissen-Köln, Wurzen, Täterow und Marienwalde. —

Die wahren Terroristen. Ein günstiger Wind weht unserem Bremerhavener Bruderblatt ein Schreiben auf den Redaktionstisch, das die „Bauhütte" überall an die Innungen 2c. als **geheimes Cirkular** verschickt hat. Das Schriftstück lautet wörtlich folgendermaßen:

Bauhütten an der Unterweser. Bremerhaven, Geestemünde und Lehe, den 22. April 1899.

An
die verehrlichen Vorstände der Innungen
des Verbandes Deutscher Baugewerksmeister.

Hierdurch teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß am heutigen Tage hier ein Maurerstreik ausgebrochen ist, und die Arbeit bei sämtlichen Innungsmeistern niedergelegt wurde.

Wir ersuchen Sie daher, Ihren Innungsmitgliedern unverzüglich hiervon Kenntnis geben zu wollen und dieselben veranlassen, **die von den drei Orten Bremerhaven, Geestemünde und Lehe kommenden Maurer nicht einzustellen und eventl. die bereits Angestellten zu entlassen.**

Mit kollegialischem Gruß

Vorstand
des
Innungsverbandes „Bauhütten a. d. Unterweser".
Der Obermeister:
W. Rogge.

Namenslisten folgen!

Auch diese Herren mögen sich beglückwünschen, daß die Vorlage zum Schutz der Arbeitswilligen noch nicht Gesetz ist. Andernfalls hätten sie die schwersten Strafen verwirkt.

Unternehmer als Lockspitzel. Das Königreich Sachsen bewahrt sich seinen feinen Ruhm, das Laboratorium und die Probierstube abzugeben für die kapitalistischen Heilmittel zur Bekämpfung der Arbeiterbewegung. Der Generalissimus der deutschen Unternehmerscharen thront zwar auf dem Halberge, aber seine pfiffigsten Handlanger treiben doch hier in Sachsen ihr Wesen. Die Sächsische Arbeiterzeitung liefert einen neuen Beleg dafür: Die Tischler des Ortes Wilsdruff bei Dresden wollten streiken. Da wäre es natürlich im Sinne Stummscher Staatsretterei höchst erwünscht gewesen, wenn man einige Streiker bei der Störung „Arbeitswilliger" hätte erwischen können. Vielleicht hätte dann auch Wilsdruff es erlebt, daß eine sehr harte Strafe auf das Haupt einiger Wilsdruffer Arbeiter niedergesaust wäre. Da sind denn einige ordnungsbeflissene Tischlermeister aus Dresden auf den genialen Gedanken verfallen, die bisher nur von den Nichtgentlemen im Staatssolde praktizierte Lockspitzelei auf das gewerkschaftliche Gebiet zu übertragen. Es **zogen ihrer mehrere, als zureisende Handwerksburschen vermummt, in das Städtchen** Wilsdruff, **trieben sich auffällig um die Arbeitsstätte herum und harrten sehnsüchtig einer Tracht Prügel.** Aber vergeblich! Es geschah ihnen nichts und betrübt mußten sie wieder von dannen ziehen. Wird ihr Vorgehen nachgeahmt werden? —

Nachrichten aus Magdeburg.

— **Die Fertigstellung der elektrischen Straßenbahn** wird jetzt mit allen Kräften betrieben. Am weitesten vorgeschritten ist die Linie vom Westfriedhof-Diesdorferstraße nach der Friedrichsstadt und dem Herrenkrug. Vom Westfriedhof bis nach „Stadt Köln" am Ulrichsthor ist der Kontaktdraht gezogen, und diese Strecke ist somit vollständig betriebsfähig. Das Ziehen der Drahtleitungen geht ziemlich schnell von Statten; der Kontaktdraht kann nur während der Nacht gezogen werden, da zu viel Störungen auf der Straße damit verbunden sind. Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung der Masten am Ulrichsthor beschäftigt; um die Passage hier nicht noch mehr zu beengen, werden diese auf den Festungswällen angebracht. Die Verlegung der Schienen auf dieser Strecke ist bis in die Alte Ulrichsstraße jetzt beendet; die Legung auf dem Breitenwege von der Ulrichsstraße bis zum Alten Markt wird in den nächsten Tagen begonnen. Zu der Schienenlegung am Eingang des Alten Marktes ist die polizeiliche Genehmigung noch nicht erteilt worden. Die Schienenlegung soll erst gestattet werden, wenn der Kanalbau in der Berlinerstraße fertig ist; es soll sich hier erst für den Wagenverkehr eine Umleitung bieten. Weiter sind die neuen Schienen gelegt vom Alten Markt bis zum Brückthor. Die noch fehlende Kreuzung am Eisenbahnübergang am Brückthor ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag vollendet. Es fehlt noch eine kurze Strecke Schienen am Heumarkt in der Friedrichsstadt; hier sind die Arbeiten durch eine Petition der Anwohner verzögert. Diese Petition bezieht sich darauf, daß die neu geplante Haltestelle nach dem Friedrichsstädter Kirchhofe hinaus verlegt werden möge. Die jetzt geplante Haltestelle soll auf den Platz, wo jetzt die Dampfbahn abfährt und zwar parallel mit den Gleisen nach dem Herrenkrug hinverlegt werden. Da bei der Enge der Brückstraße die Curven nicht herauskommen, sollen die Wagen bereits auf dem Heumarkt von dem rechten auf das linke Gleis abschwenken. Hierin erblicken die Anwohner bei dem im Sommer in der engen Brückstraße herrschenden Wagenverkehr nach dem Herrenkrug eine Betriebsstörung, welche unberechenbare Folgen haben kann. Von der Stadtverordneten-Kommission soll die Petition Berücksichtigung gefunden haben, es steht noch der Entscheid des Regierungspräsidendenten aus. Das Lochen auf der Langen Brücke zur Aufstellung der Masten ist beendet, in 14 Tagen werden diese Arbeiten auch auf der Zollbrücke erledigt sein. Die Genehmigung zur Aufstellung der Masten auf der Herrenkruglinie ist eingetroffen und jetzt beginnt man damit. Hier kommen etwa 150 Gittermasten zur Aufstellung. Auf der Strecke in der Neuen Neustadt sind die neuen Geleise hergestellt von der Alexanderstraße bis zum Kaiser Wilhelm-Platz mit Ausnahme der kurzen Strecke am Eisenbahnübergang, die erst nach Herstellung der Ueberführung vorgenommen wird. Auf dem Breitenweg der Sudenburg liegen die Gleise vom Kroatenweg bis zur Eisenbahnkreuzung mit Ausschluß der Weichen vor dem Depot. Auch in der Leipzigerstraße sind die Schienen vom Krankenhause an bis zur Eisenbahnkreuzung verlegt. — Die unterirdische Stromleitung ist von der Centrale bis zum Böttcherplatz einerseits und Centrale-Jakobsförder andererseits verlegt. Ein besonderes reges Bild bietet sich dem Beschauer in dem Depot Wilhelmstadt. Die Wagenhalle und Reparaturwerkstatt, welche ganz neu erstanden sind, sind vollendet und die Anlieferung der Untergestelle für die Motorwagen hat begonnen. Fleißig ist man dabei, die Motore zu montieren und in kurzer Zeit soll auch die Anlieferung der Wagenkasten, welche die verschiedenen Apparate, Sicherungen, Blitzableiter 2c. aufnehmen, erfolgen. Betreffs des Vorortverkehrs nach Olvenstedt, Diesdorf, Ottersleben und Cracau hat man Unterhandlungen angeknüpft. Für Ottersleben hat man den Bau einer besonderen Centrale für Licht und Kraft in Aussicht genommen. Auch die Unterhandlungen für den Verkehr mit Fermersleben, Salbke, Westerhüsen sind in bestem Gange.

— **Aktenvernichtung.** Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft sollen im Laufe dieses Jahres die Akten aus den Jahren 1866 bis 1868, in denen eine Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht stattgefunden hat, die Akten in Verwaltungssachen, sowie alle Urteile und Strafvollstreckungsnachweise aus denselben Jahren, die Akten in Strafkammersachen und im Vorverfahren aus den Jahren 1886 bis 1888 und die Blattsammlungen aus den Jahren 1891 bis 1893 vernichtet werden. Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten ein Interesse haben, haben dasselbe innerhalb einer Frist von vier Wochen bei dem Ersten Staatsanwalt zu beantragen. —

— **Zum Schutz unserer Zug- und Singvögel** sei darauf hingewiesen, daß das Einfangen undd Töten nachgenannter Vogelarten bei Geldstrafen bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft verboten ist: Schwalbe, Blaukelchen, Rotkehlchen, Nachtigallen, Grasmücke, Rotschwänzchen, Steinschmätzer, Wiesenschmätzer, Meise, Ammer, Finke, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer, Wiedehopf, Lerche, Tagschlaf, Staar, Dohle, Rabe, Fliegenschnäpper, Kuckuck, Specht, Wendehals, Bussard und Eulen mit Ausschluß des Uhu. —

— Die Veranstaltung einer **Statistik über die Kurpfuscherei** in Deutschland hat der deutsche Aerztetag in Dresden beschlossen. In Preußen und Sachsen sind solche Umfragen bereits eingeleitet worden. Nunmehr sollen Fragebogen auch in den übrigen Bundesstaaten versandt werden. Was verstehen denn die Herren Allopathen unter „Pfuscherei"? —

Feuilleton.

(Autorisierte Uebersetzung.) (Nachdruck verboten.)

22

Großvater.

Roman von Jonas Lie.

VI.

Der Großvater hatte nun, wie er scherzte, eine ganze Woche als Amphibium gelebt, war teils in der Stadt gebraten worden, teils auf dem Lande erfroren, bis man nun gerade um Johanni ordentlich und ganz nach Sollid hinausgezogen war.

So kam man denn wieder ins alte Geleise; — machte wie im vorigen Jahr am Morgen seinen Spaziergang, den einen Tag die alte Allee entlang nach Ekeland und den anderen Tag hinab zur Dampfschiffsbrücke in Borge und erkundigte sich bei den Lotsen nach Fischen 2c., — oder den Weg hinauf zur alten Mühle im Wald; da mit den Leuten schwatzen und den Kindern, die er vom vorigen Jahre kannte, Zuckerwerk geben. Aus dem Wege sein und immer zu rechter Zeit zum Speisen kommen . . .

Etwas eng und heiß konnte es ihm allerdings in seiner kleinen Bodenkammer unter dem schrägen Dach wohl werden. Man durfte es aber mit den Bequemlichkeiten nicht so gar genau nehmen, mußte vergessen, daß man alt war, sonst fühlte man sich als Greis, ehe man sich dessen versah . . .

Es erleichterte ihn, die Wahrheit zu gestehen, daß sie diesmal aus der Stadt herausgekommen waren. Die ewigen Kaffeevisiten mit Musik, — nun kam auch das in ein anderes Geleise, — Gunnar kriegte Ruh.

Da schritt er wahrhaftig im Panamahut von der Brücke her und — was war das? — vier Mann hinter ihm mit dem Piano — vom Dampfschiff. Es [illegible] an dem ersten schönen Tage hinaufgebracht werden.

Und nun kamen sie von allen Seiten gelaufen, — Ingwald von seinem Zimmer über die Treppe herabgepoltert, Kirstine von der Hundehütte neben der Scheune her, wo sie sich ein Puppenhaus baute, Terna vom oberen Stock und Sörine mit der Köchin von der Küche durch den Gang hinaus, um das Schauspiel nicht zu versäumen, wie das Instrument im Wohnzimmer untergebracht werden würde.

Stefanie erschien in blauem Morgenkleid, noch nicht fertig mit der Toilette, nach dem Bade, das sie im Vorratshause genommen hatte.

„Lieber, — Du hast doch wohl die Ecken in der Kiste mit Filz ausgelegt!" — klang es bekümmert Gunnar entgegen, während Stefanie, mit aufgespanntem Schirm, wegen des nassen Haars ein paar Schritte weit in die Sonne ging.

Der Kistendeckel wurde in Gegenwart der zahlreichen Interessenten aufgebrochen und, eins, zwei, drei wurde das Klavier in die geräumige Balkonstube getragen, wo es einen öden Winkel sehr glücklich ausfüllte.

„Nun, Frau", sagte der Doktor, nachdem die Leute bezahlt worden und fortgegangen waren, — „wenn ich morgen dann mit einem grandiosen Blumentisch für die andere Ecke komme, so daß die bemalte Bohlenthür Deines Schlafzimmers ein Entree von Blattpflanzen und Blumen aus der Stadt bekommt, so kannst Du nicht leugnen, daß das Aussehen der Stube sich ernstlich verbessert."

Sie stand und sah sich um: —

„Ja, ordne das, wie Du willst, Gunnar, mit all dem Grünen . . . Er ist ein Meister darin, Großvater."

„Ich will sehen, in diesen Tagen, ehe ich zu den Uebungen einrücke, alles für Dich in Stand zu setzen, Stefanie, so daß Du ein recht bequemes beschauliches Landleben führen kannst, — Sonnenschein und Siesta", — erklärte der Korpsarzt, während er in den [illegible] herumarbeitete. — „In der Kiste habe ich die Kissen zum Sofa, so daß es bequem werden kann wie eine Lotterbank, — mit dem Tierfell vorn. Da kannst Du denn liegen und lesen und, wenn es Dir nur beliebt, Dich ein bißchen zu erheben, kannst Du mit des Großvaters langem Fernglas durch das offene Fenster über den Fjord hinschauen und all das Leben betrachten, das sich da draußen rührt."

„Brillantes Glas, — berühmte Londoner Firma", — bedeutete der Großvater. — „Man kann damit die Leute bei den Schifferhäusern weit draußen auf den Schären unterscheiden und jeden Mann an Bord der Dampfer sehen, die ein- und ausfahren."

„Das kann hier draußen ganz unterhaltend sein," — meinte Stefanie mit unerwartetem Interesse; sie drehte und zog am Glas und versuchte durchzuschauen . . . Du mußt mich lehren, es einzustellen, Großvater," — bat sie, als Gunnar es auf seinem Platz an der Wand anbrachte und der Großvater nachsah, ob es solid auf den Haken ruhte.

„Und nachdem wir Polster auf diese weißbemalten Holzstühle bekommen haben, und Schaukelstühle und Gartenstühle, fängt es hier doch an, nach Komfort auszusehen, Fanie."

„O ja; jedenfalls wird es viel wohnlicher als im vorigen Jahre. O, und ich bin noch nicht einmal angezogen" — rief sie. — „Sieh mich an, schau mich ordentlich an, Gunnar," — sie sammelte mit der Hand ihr Haar im Nacken und sah ihm ins Gesicht, — „entdeckst Du nicht, daß Deine Frau Runzeln bekommt — da bei den Augen . . . und ein wenig beim Mund . . . Sei nun einmal Doktor und nicht allein blinder Ehemann. Hast Du ein anständiges Mittel für die Haut, das ich diesen Sommer zur Kur gebrauchen könnte, etwas anderes als dies gesegnete kalte Wasser, — irgend etwas Ordentliches? Ich bin jetzt bald vierzig Jahre alt, das mußt Du bedenken," — sie lächelte und stand und wiegte sich vor ihm.

„Und ich [illegible] fünfundvierzig. Wolltest Du ebenso über all die [illegible] Gruben in meinem Gesicht räsonnieren" —

(Fortsetzung folgt.)

Mordprozeß Guthmann.

Neunter Tag.

Berlin, 25. April.

Hugo Milenz.

Staatsanwalt Plaschke ersucht u. a. den Justizrat Dr. Sello, das von diesem kürzlich erwähnte Schreiben, in welchem ein Mann erklärt, daß er der Mörder sei und Guthmann unschuldig leide, den Schreibsachverständigen vorzulegen, damit diese prüfen, ob die Schrift verstellt sei und ob sie eine gewisse Familien-Aehnlichkeit mit dem „Hugo-Briefe" habe. Aus seiner Kenntnis, die er am Sonnabend von diesem Schreiben genommen, giebt Sekretär Altrichter sein Gutachten dahin ab, daß das Schreiben, welches einige entfernte Aehnlichkeiten mit dem Hugo-Briefe zeige, mit verstellter Hand geschrieben sei. Es komme häufiger vor, daß Personen aus gleicher sozialer Stellung bezw. gleicher Beschäftigung gewisse Aehnlichkeiten in der Handschrift zeigen, so daß es nicht ausgeschlossen sei, daß das Schreiben aus Zuhälterkreisen herrühre. Bei der Vereidigung der noch nicht vereidigten Zeugen teilt der Vorsitzende mit, daß eine bereits vereidigte Zeugin ausgeblieben sei und dies brieflich damit begründet habe, „sie könne nicht kommen, sie müsse umziehen". Die Zeugin wird in eine Ordnungsstrafe von 10 Mark genommen.

Ein Entlastungszeuge?

Rechtsanwalt Dr. Schwindt richtet noch einige Fragen an den Vater des Angeklagten, die dieser dahin beantwortet: Er habe sich in der Zwischenzeit vom Sonnabend bis heute Mühe gegeben, die Maurer zu ermitteln, mit denen der Angeklagte behauptete, in der Nacht vom 4. zum 5. Juni gegen 11 Uhr in einem Lokale zu Frankfurt a. O. zusammen gewesen zu sein. Es sei ihm gelungen, einen dieser Maurer zu ermitteln und dieser habe erklärt, sich mit aller Bestimmtheit an diese Thatsache zu erinnern und auch genau zu wissen, daß es der 4. Juni gewesen sei. Der Maurer habe erklärt, daß er den Angeklagten selbst gar nicht kenne, dagegen sich eines auch vom Angeklagten erwähnten Renkontres mit einem Unteroffizier erinnere, das sich an jenem Abend ereignet habe. Der Gerichtshof beschließt daher, den Maurer Jewitz telegraphisch zu laden und die Verhandlung bis nachmittag 4 Uhr zu vertagen.

Eine Kette.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 4½ Uhr teilt der Vorsitzende mit, daß der Zeuge aus Frankfurt noch nicht zur Stelle sei. Sodann legt der Vorsitzende mehreren Zeugen und Zeuginnen eine Kette vor und fragt sie, ob sie diese Kette bei der Singer gesehen haben. Nach einem eingegangenen anonymen Briefe soll diese Kette von einem Manne, der angeblich Guthmann gewesen sein soll, einem Frauenzimmer kurz nach dem Morde geschenkt worden sein. Sämtliche befragten Zeugen erklären, eine solche Kette bei der Singer nicht gesehen zu haben.

In Betreff des Frankfurter Zeugen erklärt der Staatsanwalt: Wenn die Angaben des Angeklagten sich bestätigen sollten, so halte ich dies für so wichtig, daß ich es vor Gott und meinem Gewissen nicht verantworten könnte, das Schuldig zu beantragen. Ich komme also um den Zeugen nicht herum. — Es wird vorgeschlagen, die Sitzung auf eine Stunde auszusetzen und ein Beamter hat bereits den Saal verlassen, um telephonisch bei der Behörde in Frankfurt anzufragen, als der ersehnte Zeuge eintritt.

Er „weiß" es.

Inzwischen ist der Zeuge Gustav Jewitz aus Frankfurt a. O. eingetroffen. Er weiß, daß er eines Abends nach Pfingsten mit dem Angeklagten, einem anderen Maurer und einem Artillerie-Unteroffizier im Güntherschen Lokale beisammen war. Er weiß nicht, wann es war, bleibt aber dabei, daß es an einem Sonnabend acht oder vierzehn Tage nach Pfingsten gewesen sei. Weitere charakteristische Merkmale dieses Tages kann der Zeuge nicht angeben, er wiederholt nur immer, daß „er es wisse". — Staatsanwalt: Wie oft sind Sie vorbestraft? — Zeuge: Zwölfmal. — Staatsanwalt: Und wie hoch war Ihre längste Strafe? — Zeuge: Vier Wochen. — Staatsanwalt: Bedenken Sie sich wohl; Sie haben einen Eid geleistet! Also: wie war Ihre längste Strafe? — Zeuge: Zwei Jahre und neun Monate. — Staatsanwalt: So, so. Weswegen denn? — Zeuge: Wegen Unzucht. — Staatsanwalt: Besinnen Sie sich mal, ob Sie nicht etwa Zuchthaus gehabt haben? — Zeuge: Nein, ich war in Kottbus und dort ist kein Zuchthaus.

Der Präsident teilt mit, daß die Frau Zenker, die die Kettengeschichte mitgeteilt hat, zur Stelle geholt werden solle, bis zu ihrer Ankunft aber wohl noch einige Zeit vergehen werde, so daß es am zweckmäßigsten sein werde, die Verhandlung Dienstag fortzusetzen.

Justizrat Dr. Sello teilt mit, daß er eine mit voller Namensunterschrift versehene Rohrpostkarte erhalten habe, nach welcher ein Willy Mützelburg mit Bestimmtheit solle bekunden können, daß er am ersten Pfingstfeiertage vormittag den Angeklagten bei seinen Eltern in Frankfurt a. O. gesehen habe. — Der Gerichtshof beschließt, diesen Zeugen und die Frau Zenker vorzuladen und vertagt die Sitzung.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Donnerstag, 27. April:

Arbeiter-Stenographen „Vorwärts". Jeden Donnerstag abends 8½ Uhr Uebungsabend bei A. Buchlow, Katharinenstraße 5.

Radfahrklub „Sturm". Jeden Donnerstag abend Vereinsabend im „Luisenpark."

Musikverein Freundschaft Magdeburg-Neustadt. Uebungsstunde jeden Donnerstag im Restaurant „Gemütlichkeit", Schmidtstraße.

Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit", Kl.-Ottersleben. Jeden Donnerstag abends 8½ Uhr Uebungsstunde bei Restaurateur Mylius.

Radfahrerverein „Falke" in Burg. Jeden Donnerstag Saalfahren im „Hofjäger".

Neuhaldensleben. Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit". Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde bei Wilh. Herzog. In jeder Uebungsstunde werden Mitglieder aufgenommen.

Arbeiter-Turnverein Neustadt. Uebungsabende Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr im Weißen Hirsch.

Turnverein „Einigkeit", Buckau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichslust", Leipzigerstraße.

Männer-Turnverein Groß-Ottersleben. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde abends 8 Uhr im „Goldenen Stern".

Arbeitsnachweis und Auskunftsbureau

[illegible]straße 15, part., Eing. durch den Saal rechts.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3½—7½ Uhr.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Elbe.

					Fall	Wuchs
Pardubitz	23. April	+ 0.86	24. April	+ 0.67	0.19	—
Brandeis	„	+ 0.76	„	+ 0.84	—	0.08
Melnik	„	+ 1.10	„	+ 0.96	0.14	—
Leitmeritz	„	+ 0.60	„	+ 0.83	—	0.23
Aussig	24. „	+ 1.40	25. „	+ 1.18	0.22	—
Dresden	„	+ 0.02	„	— 0.14	0.16	—
Torgau	„	+ 1.60	„	+ 2.25	—	0.65
Wittenberg	„	+ 1.96	„	+ 2.28	—	0.32
Roßlau	„	+ 1.43	„	+ 1.62	—	0.19
Barby	„	+ 2.00	„	+ 2.00	—	—
Schönebeck	„	+ 1.77	„	+ 1.79	—	0.02
Magdeburg	25. „	+ 1.70	26. „	+ 1.80	—	0.10
Tangermünde	24. „	+ 2.02	25. „	+ 2.30	—	0.28
Wittenberge	„	+ 1.72	„	+ 1.80	—	0.08
Dömitz. Pegel	„	+ 1.29	„	+ 1.24	0.05	—
Lauenburg	„	+ 1.38	„	+ 1.30	0.08	—

Städtischer Schlacht- und Viehhof.

(Amtlicher Marktbericht der Direktion.)

Auftrieb am Dienstag, den 25. April 1899.

104 Rinder, einschl. 9 Bullen,
191 Kälber,
106 Schafvieh pp.,
626 Schweine.

Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwert, höchstens 7 Jahre alt 33—35 Mk.; b) junge, fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 30—32 Mk.; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 27—29; d) gering genährte jeden Alters 24 bis 26 Mk.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 28—30 Mk.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—28 Mk.; c) gering genährte 22—25 Mk.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes ——— Mk.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 26—28 Mk.; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 24—25 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 22 bis 23 Mk.; e) gering genährte Kühe und Färsen 20—21 Mk.

Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 43—47 Mk.; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 38—42 Mk.; c) geringe Saugkälber 28—36 Mk.; d) ältere gering genährte (Fresser) 30—38 Mk.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 27—28 Mk.; b) ältere Masthammel 24—26 Mk.; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 21—23 Mk.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 49—50 Mk.; b) fleischige 48—49 Mk.; c) gering entwickelte 47—48 Mk.; d) Sauen und Eber 36—44 Mk (Alles für 100 Pfund Lebendgewicht.)

Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40—50 Pfund Tara pro Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara verkauft. Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, — Kälber, — Schafe und 9 Schweine.

Der Direktor: gez. Colberg.

4. Ziehung der 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 21. April bis 15. Mai 1899.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25. April 1899, vormittags.

106 [3000] 58 248 [300] 376 545 650 786 873 **1**045 90 [1000] 161 371 460 761 **2**080 148 228 [500] 48 346 [300] 54 521 45 687 914 [500] **3**332 49 418 27 45 40 545 703 10 834 903 [500] 17 **4**001 18 490 [3000] 524 **5**016 117 22 218 378 684 [500] 614 28 794 996 **6**076 97 126 412 542 914 35 999 **7**034 69 124 260 374 411 66 528 780 830 **8**075 97 209 486 37 571 692 823 32 60 905 **9**005 47 50 452 507 57 703 848 966

10000 136 319 728 909 17 **11**026 50 65 210 73 969 **12**171 218 345 52 54 [500] 660 73 765 **13**001 165 245 [1000] 494 614 62 **14**124 354 74 507 77 631 814 902 27 **15**038 203 352 90 425 69 846 [3000] 65 87 801 **16**024 [1000] 143 [500] 63 65 347 466 609 786 [500] 840 77 **17**175 93 356 110 582 618 66 764 991 **18**189 228 383 429 540 50 86 87 627 708 **19**011 46 234 519 805 55 951 60 63

20083 158 [500] 93 [3000] 202 76 327 83 452 657 874 900 5 **21**089 287 [500] 503 5 36 [300] 52 602 [300] 62 [500] **22**148 [500] 298 849 455 97 98 364 78 722 814 **23**084 208 354 449 689 775 84 869 [1000] 82 973 78 85 **24**114 392 428 618 50 749 **25**009 149 78 97 811 12 478 568 94 607 39 331 **26**105 295 [300] 451 550 61 70 [500] 98 740 861 **27**282 90 823 456 547 85 951 **28**032 152 247 374 04 458 500 606 28 56 800 991 94 **29**166 217 341 435 569 331 [3000] 938

30003 24 165 277 302 480 60 644 05 857 [1000] **31**027 92 207 334 484 521 [3000] 627 771 **32**160 74 220 30 48 [300] 99 368 496 **33**077 238 90 525 96 654 722 930 37 38 **34**113 625 40 82 716 25 50 808 **35**029 48 50 128 [1000] 687 781 960 **36**057 [500] 145 252 58 807 81 702 [500] 912 29 58 78 **37**239 654 707 945 [3000] 87 **38**215 360 682 718 97 808 53 031 48 **39**646 [500] 833 81 94 [500] 923 [3000]

40582 629 65 705 [3000] 848 943 52 **41**130 370 480 576 **42**090 103 229 405 95 98 750 860 904 **43**112 80 48 63 76 96 338 501 60 041 **44**056 392 406 49 508 [1000] 600 [1000] 750 [300] **45**142 482 502 95 801 **46**005 [300] 369 72 92 444 525 79 856 **47**087 181 287 362 588 779 894 960 **48**005 23 87 [1000] 113 60 411 664 701 [300] 811 [500] 53 87 931 **49**082 171 [1000] 347 580 84 634 82 906

50097 179 326 54 409 31 63 617 995 **51**890 95 411 617 672 740 50 72 955 **52**000 120 205 392 644 [300] 808 903 7 **53**018 [1000] 102 3 18 [500] 24 71 287 340 80 508 [300] 609 49 54 730 829 **54**882 91 [3000] 98 [3000] 415 73 **55**350 441 71 833 98 **56**030 309 445 519 668 **57**136 552 63 614 776 99 **58**036 251 884 461 522 98 673 795 824 57 68 90 926 **59**880 550 651 61 888

60082 241 343 436 [500] 801 90 910 78 [300] **61**296 [500] 817 50 118 [300] 54 66 910 **62**021 [500] 23 251 310 71 88 519 73 682 707 885 **63**035 104 219 400 505 84 749 [3000] 92 817 995 **64**025 [1000] 251 867 99 405 562 [300] 89 93 729 45 981 **65**036 58 64 441 67 568 721 830 **66**019 222 301 13 39 52 420 567 875 782 40 **67**128 68 268 314 470 589 [500] 882 962 **68**210 304 10 [1000] 445 513 66 69 618 897 905 31 62 **69**087 51 228 412 524 84 740 828 [300] 62 917 [500]

70248 71 927 99 **71**193 325 584 [1000] 975 **72**030 40 67 118 96 547 617 [500] 56 721 893 **73**090 137 250 813 63 95 562 642 798 820 924 38 **74**035 46 126 738 892 **75**000 216 69 478 546 601 74 872 **76**045 118 57 450 689 855 979 **77**278 408 558 608 84 742 974 **78**055 67 160 201 27 371 770 82 897 923 **79**000 36 200 54 76 742 [3000] 80 98 820

80042 69 127 [300] 70 89 207 12 45 [1000] 84 496 756 95 927 **81**102 81 98 443 727 801 975 **82**128 [1000] 69 259 68 414 28 550 64 642 50 [3000] 726 61 **83**024 [300] 84 96 134 40 236 57 319 678 **84**150 840 51 85 **85**045 136 336 84 560 600 797 905 [1000] 85 **86**231 317 437 621 802 63 99 910 **87**009 277 323 55 480 516 40 766 76 92 **88**227 80 851 61 [500] 90 472 555 74 916 **89**020 46 203 340 605 22 68 714 93 814 929

90158 62 279 327 438 583 731 818 35 **91**220 [500] 388 558 59 686 792 **92**101 385 417 [500] 513 62 69 820 [1000] **93**242 333 476 [10000] 690 791 873 978 90 **94**019 109 239 [500] 848 460 83 692 518 999 **95**171 317 502 [300] 650 723 832 **96**121 [3000] 80 76 78 205 11 55 76 889 96 411 [300] 87 90 662 [300] 928 44 [300] **97**018 58 206 451 562 625 38 89 795 804 920 47 **98**102 7 [500] 88 384 411 658 [3000] 883 [500] **99**102 238 879 975

100142 558 603 60 809 56 **101**060 157 66 [300] 318 758 910 72 79 **102**026 173 247 89 349 79 442 [300] 67 98 605 50 55 788 [3000] 90 [3000] 820 35 66 923 [300] 78 **103**208 352 512 742 63 **104**012 101 484 573 609 68 812 **105**054 76 178 70 471 678 756 898 **106**248 318 534 35 626 **107**042 142 [300] 86 [500] 405 518 633 747 48 829 59 942 **108**050 229 307 14 85 74 462 775 809 **109**105 [3000] 17 33 55 71 240 [500] 55 347 92 504 77 675 745 802 49 54 932

110075 148 581 [500] 748 844 47 **111**187 202 [300] 67 69 336 68 467 69 525 62 94 [1000] 618 824 58 995 **112**027 284 376 98 515 760 75 813 25 964 **113**189 625 77 781 813 66 [300] **114**012 38 239 803 33 34 417 785 895 955 **115**082 87 200 380 418 504 13 751 811 16 25 **116**052 104 311 68 427 45 631 842 991 **117**080 166 73 285 322 27 489 523 85 [3000] 607 752 **118**001 155 237 67 97 303 413 80 578 711 813 940 **119**055 109 287 92 99 311 62 70 418 65 778

120036 87 427 [1000] 665 652 740 816 938 **121**121 290 323 54 69 440 86 92 540 48 [1000] 925 **122**025 157 200 361 401 17 66 504 780 990 **123**199 345 74 432 35 556 969 [300] 79 [3000] **124**001 [1000] 52 174 80 94 95 249 390 [500] 451 563 701 55 [300] 94 841 60 96 93 924 67 88 **125**224 37 367 445 83 93 542 608 789 **126**072 98 223 91 321 44 520 647 754 819 **127**007 15 123 29 209 42 597 [500] 616 53 727 71 91 821 87 995 **128**018 [300] 126 240 317 406 20 29 86 **129**126 246 47 86 396 99 561 [300] 81 [500] 747 871 72 97 920 62

130232 42 51 496 538 800 998 **131**186 322 754 **132**409 515 30 49 787 846 974 **133**053 442 [500] 53 812 **134**137 49 220 [1000] 52 382 90 612 798 869 [1000] 81 976 **135**046 127 [1000] 69 221 23 60 425 27 81 535 630 58 [1000] 742 [1000] 902 85 **136**030 138 245 358 72 [3000] 416 [3000] 525 741 814 95 968 **137**227 402 77 590 [3000] 630 710 843 81 938 53 **138**037 64 406 594 626 56 **139**056 168 327

140046 125 258 70 305 530 35 810 29 91 **141**184 279 344 48 426 [300] 547 73 758 838 [500] 992 **142**083 213 58 [300] 637 732 **143**016 220 56 313 412 17 77 561 714 18 821 [1000] 46 915 **144**059 68 [500] 102 235 68 384 69 443 52 553 857 **145**025 35 37 41 60 79 159 360 [1000] 98 721 866 91 **146**251 410 [3000] 24 552 621 30 725 856 **147**055 226 354 415 36 555 875 **148**132 53 435 704 95 861 [300] 938 **149**025 55 107 [1000] 278 342 400 583 637 737 908

150068 [500] 108 261 487 810 947 **151**267 459 677 [3000] 714 48 59 813 **152**006 109 16 27 305 [1000] 14 21 720 91 817 29 66 **153**130 [300] 243 408 575 737 66 855 **154**081 144 207 74 547 751 818 67 **155**034 66 287 45 77 398 585 97 744 888 93 908 [500] **156**098 249 347 521 705 74 896 992 **157**044 105 61 [300] 435 44 51 525 603 717 821 911 **158**036 44 [1000] 246 58 486 98 649 872 **159**035 [500] 88 102 333 588 925 70 [300]

160098 266 72 378 583 601 36 41 711 16 26 69 90 880 [1000] 87 930 95 **161**187 369 732 [300] 931 **162**224 308 23 85 49 73 422 517 50 51 **163**100 46 96 298 [1000] 388 531 602 [3000] 6 57 934 65 **164**148 285 332 46 61 92 482 710 79 995 **165**021 280 [300] 361 076 805 20 [300] 64 **166**081 277 502 630 68 987 **167**078 213 31 304 519 616 38 42 **168**123 344 587 787 905 15 **169**194 259 98 345 67 469 724 37 906

170088 102 79 372 414 [3000] 502 64 81 623 79 778 924 73 **171**028 181 265 351 473 79 503 [1000] 71 93 956 **172**556 646 754 879 967 **173**002 149 85 231 51 99 331 [300] 70 646 59 99 808 721 863 **174**104 15 87 99 200 83 372 407 57 [1000] 68 696 707 41 805 [1000] **175**072 227 455 728 57 896 **176**118 249 313 23 72 568 614 788 898 982 **177**159 95 240 42 847 **178**010 [3000] 17 19 164 95 96 362 809 **179**147 77 218 531 [300] 58 666 717 87

180070 102 248 52 359 471 722 [500] 76 808 925 **181**297 304 90 572 650 59 700 [300] **182**060 [500] 93 139 652 764 [300] 867 995 **183**057 67 [3000] 253 81 309 416 513 21 77 93 625 58 722 **184**244 330 70 605 76 818 **185**092 98 140 45 [1000] 80 284 433 49 97 765 94 825 **186**042 243 823 988 **187**037 549 698 822 924 94 **188**078 179 209 [1000] 78 313 77 563 612 99 789 58 07 72 89 911 [1000] **189**080 326 930

190169 [1000] 448 [1000] 55 565 70 670 88 811 12 **191**212 32 360 [500] 403 540 99 640 700 94 809 [300] **192**538 57 819 916 **193**084 171 219 332 491 98 513 70 735 **194**224 347 535 071 741 58 87 [1000] 971 **195**058 [300] 286 314 420 537 680 **196**009 127 283 341 523 [1000] 708 40 83 909 **197**098 607 801 **198**323 27 76 400 15 **199**001 443 87 505 60 [3000] 617 88 57

200047 103 20 [3000] 51 242 369 456 746 889 [500] 909 42 59 **201**015 99 239 71 96 316 22 474 515 85 088 [1000] 718 81 839 [illegible] 71 923 60 **202**000 102 85 634 51 705 73 898 [3000] 954 **203**105 [500] 73 [3000] 519 98 98 776 875 **204**421 87 504 086 712 77 [3000] 986 **205**330 [500] 468 70 [300] 717 86 [3000] 896 935 **206**213 [1000] 53 [1000] 811 99 684 775 988 **207**047 245 450 594 735 828 915 [3000] **208**005 [illegible] 49 271 79 547 908 **209**138 88 290 758 818 905

210049 63 75 242 93 387 97 528 659 773 825 80 973 [300] **211**[illegible] 214 67 476 525 605 25 725 50 **212**069 109 78 [illegible] **213**142 44 203 [500] 609 36 765 [1000] 911 62 [illegible] 99 **215**125 35 247 65 67 [500] 388 407 90 [500] [illegible] 42 52 616 85 75 707 28 80 [300] 94 828 46 71 952 72 **217**010 67 71 [illegible] 255 328 768 805 78 999 **218**056 68 81 554 00 [500] 529 99 391 919 **219**430 43 50 [3000] 542 256

220021 86 106 12 27 75 95 380 [300] 451 508 820 **221**201 73 955 506 58 90 874 76 99 **222**095 143 841 456 83 583 637 723 62 810 28 33 **223**292 804 26 [300] 407 82 565 770 800 1 911 14 [1000] 10 29 **224**019 166 90 208 453 586 660 68 [500] 960 **225**029 34 107 204 023 67 51 422 72 62 64

Berichtigung: In der Vormittagsliste vom 21. April lies 7043 statt 10043 und in der Nachmittagsliste vom 22. April lies 46210 statt [illegible].

4. Ziehung der 4. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 21. April bis 15. Mai 1899.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25. April 1899, nachmittags.

18 71 501 627 38 826 918 60 **1**217 514 [1000] 639 727 84 849 83 **2**095 185 219 63 76 [300] 328 63 458 576 83 604 58 703 15 [3000] 852 **3**100 394 471 584 95 625 72 946 [500] 73 **4**016 [1000] 41 75 91 422 25 665 **5**111 305 [300] 497 553 68 727 [500] 948 57 91 **6**008 92 441 93 822 80 952 [500] 90 92 **7**417 606 848 930 61 [300] **8**011 [1000] 30 87 81 299 810 554 **9**094 163 522 622 [1000] 745 892 901

10709 823 47 50 53 **11**221 51 82 85 574 89 747 76 78 806 924 87 **12**015 66 579 648 85 833 82 91 961 [500] **13**067 378 457 676 733 41 54 [500] 922 **14**070 82 84 91 160 258 450 534 621 46 [300] 769 98 856 81 912 49 51 **15**147 424 58 920 **16**293 895 **17**068 73 241 81 380 574 675 779 940 **18**011 89 119 480 520 45 61 783 962 **19**008 275 331 541 825 42 58

20010 140 [500] 56 290 337 54 76 612 716 84 **21**110 80 209 419 712 14 **22**204 75 305 20 48 77 470 500 625 755 828 96 **23**123 [3000] 227 426 720 25 834 68 900 **24**067 70 313 402 [1000] 578 [1000] 745 [300] 838 [300] 60 954 59 **25**080 184 277 392 685 801 **26**131 60 224 75 342 60 543 73 **27**138 324 [1000] 64 487 726 84 806 47 959 87 [300] **28**012 62 66 347 416 55 525 [300] 693 732 846 [300] 987 95 **29**078 396 [500] 566 640 871

30066 317 99 404 14 90 [500] 523 [3000] 49 68 692 865 929 36 86 **31**014 21 72 187 93 360 546 655 66 719 76 77 859 **32**049 125 84 [500] 205 80 319 31 430 41 598 716 881 **33**636 734 62 **34**143 46 240 70 816 82 443 599 637 756 76 831 38 [500] **35**032 380 440 659 877 917 69 **36**208 80 457 535 669 934 52 **37**112 290 593 667 [1000] 874 988 **38**168 740 836 **39**172 788

40059 152 [300] 55 60 494 567 800 [500] 40 920 **41**106 204 68 [1000] 424 697 733 67 912 **42**057 151 206 310 485 [1000] 544 [1000] 821 58 65 96 **43**049 204 300 55 467 82 534 36 737 824 84 **44**539 721 40 52 91 800 **45**073 82 183 370 [300] 490 587 610 309 943 **46**165 239 47 399 484 676 781 99 **47**245 363 718 24 81 **48**004 282 [300] 460 772 810 **49**021 65 90 95 152 404 64 70 164

50307 544 [300] 691 900 18 **51**204 12 [300] 302 570 745 862 [3000] 93 **52**072 118 [1000] 219 314 66 438 503 34 54 686 725 800 57 59 90 926 **53**131 65 87 427 40 570 98 99 635 726 69 [500] 955 **54**018 21 22 521 57 314 **55**044 262 304 34 516 80 761 994 **56**041 268 786 **57**127 509 727 33 78 954 **58**217 868 76 421 559 646 709 71 804 74 916 43 **59**090 198 202 219 [1000] 411 780 825 28 [300] 45

60029 326 45 [500] 519 859 **61**000 18 [300] 81 232 308 9 [300] 28 41 650 58 95 [1000] 743 **62**080 364 81 737 890 **63**043 [3000] 102 298 346 91 [500] 529 88 913 60 96 **64**042 95 143 275 77 [500] 443 69 587 88 786 867 913 15 **65**236 323 55 61 90 731 869 [500] 74 948 **66**188 [500] 456 591 608 37 909 42 **67**196 230 460 64 589 629 49 [300] 62 877 900 9 [300] 21 85 **68**249 435 655 862 94 **69**374 493 627 44 80 974 88

70019 566 688 **71**009 145 387 59 68 72 414 654 760 807 [3000] 22 87 941 43 77 **72**229 379 88 [300] 566 633 83 701 12 60 [300] 978 **73**242 75 539 [300] 61 620 77 91 806 936 74 [300] **74**122 85 272 306 599 680 69 705 829 923 **75**034 326 403 71 97 504 47 795 936 **76**015 [1000] 90 100 23 [1000] 55 284 369 441 88 578 913 **77**045 76 274 326 80 490 569 618 56 834 900 **78**212 458 565 83 842 [3000] 67 908 [3000] 51 **79**008 34 160 84 [1000] 417 619 [3000] 93 97

80067 103 [30000] 280 653 93 701 881 980 **81**135 201 395 417 20 90 [3000] 92 97 625 45 817 **82**031 118 31 237 412 93 527 633 45 724 915 [300] **83**211 418 73 565 81 609 [1000] 90 928 47 **84**050 78 164 328 96 476 529 687 977 **85**007 19 97 177 828 55 [500] 932 **86**023 153 [300] 280 99 321 44 58 517 99 759 801 996 **87**293 425 557 654 64 68 730 828 94 99 990 **88**004 42 [500] 77 119 76 91 328 34 634 89 874 900 **89**042 186 406 64 516

90057 76 107 90 91 381 623 32 84 737 **91**033 78 89 462 69 505 94 609 23 **92**156 65 268 408 31 94 878 993 **93**214 313 32 463 [500] 72 520 59 94 615 746 905 **94**039 54 185 251 307 33 486 579 86 619 77 **95**217 [1000] 352 [1000] 615 38 726 [300] 926 **96**098 148 474 746 993 **97**086 [1000] 200 56 389 476 556 675 91 949 68 **98**138 50 263 408 97 98 569 609 775 96 810 **99**191 288 512 957

100015 55 154 222 658 714 72 869 [300] 989 **101**041 144 251 68 442 94 684 86 717 **102**031 55 152 56 93 239 72 [500] 74 301 68 728 [300] 60 **103**042 401 62 694 702 [300] **104**009 50 64 486 96 506 610 52 865 **105**058 [500] 59 159 382 89 595 672 772 868 **106**105 203 315 666 700 89 836 918 26 43 44 **107**492 645 [300] 725 55 64 919 **108**031 93 101 324 80 428 81 624 73 700 71 [500] 80 836 83 954 94 **109**122 315 [1000] 76 460 72 658 65 744

110085 262 72 302 [1000] [illegible] 116 727 [illegible] **111**082 180 951 311 65 537 66 [500] 654 784 825 **112**129 419 [illegible] 87 **113**034 72 231 847 743 87 845 850 69 **114**148 85 532 662 76 723 90 **115**138 46 86 228 327 [3000] 40 446 600 29 67 794 829 **116**080 884 [3000] 490 574 688 708 802 **117**029 61 848 494 791 304 922 **118**170 78 80 303 552 788 841 70 98 910 68 **119**106 644 747 98 984 59 68 92

120000 118 209 18 353 626 42 797 802 904 85 **121**087 122 70 370 464 566 96 765 **122**116 45 261 390 [3000] 427 630 73 [illegible] **123**301 [1000] 455 679 88 729 811 27 98 [illegible] **124**[illegible] 486 784 96 979 **125**004 486 781 77 822 [500] [illegible] **126**[illegible] 428 49 716 63 89 **127**121 42 [500] 366 629 37 98 875 **128**[illegible] 804 13 51 57 508 655 764 605 84 90 **129**037 142 71 [3000] 97 287 442 517 780 803 29 79

130181 233 60 [300] 464 69 [1000] 81 570 790 824 37 63 **131**242 806 45 534 621 42 80 [300] 805 904 **132**031 [1000] 137 252 340 498 **133**045 75 77 108 276 93 309 641 81 784 **134**052 274 440 551 75 416 735 902 **135**152 243 87 96 752 87 855 959 [1000] 73 **136**009 120 93 285 308 549 909 59 **137**013 155 [500] 207 566 01 714 57 958 **138**061 62 [1000] 315 94 495 529 74 693 810 63 926 73 **139**207 21 58 397 [500] 842 57 954 [500]

140256 322 702 **141**083 105 223 308 469 644 715 22 77 **142**001 99 169 92 477 982 [500] 99 **143**076 [500] 151 205 12 320 582 675 727 965 **144**148 325 408 19 524 66 645 879 **145**061 207 342 436 41 61 628 81 60 690 751 62 95 820 26 **146**015 [1000] 125 257 91 482 579 610 67 736 911 40 83 **147**052 282 554 84 611 53 938 **148**097 172 360 467 529 646 821 **149**000 [300] 104 24 203 09 339 86 [300] 451 785 57

150025 357 624 711 810 983 45 **151**024 [500] 50 [1000] 80 212 38 89 317 77 438 591 654 83 93 97 [300] 722 916 34 **152**000 147 51 64 72 239 53 306 24 879 988 **153**111 317 81 457 502 [300] 648 64 798 850 **154**170 473 780 981 **155**112 47 441 531 700 1 87 859 907 **156**008 30 284 345 [500] 492 93 510 65 685 741 85 864 76 939 98 **157**070 185 218 62 379 584 91 99 788 888 913 **158**145 331 [300] 63 96 403 20 662 91 770 88 **159**001 42 48 236 09 540 888

160017 100 26 243 83 332 764 95 98 899 **161**031 454 500 [1000] 28 624 35 723 878 925 67 **162**325 622 36 748 91 851 **163**088 439 [3000] 514 905 22 72 82 **164**077 157 337 804 **165**080 449 75 735 **166**188 313 82 471 535 649 59 [300] 62 724 32 828 **167**025 31 71 190 306 52 697 **168**065 259 464 71 [500] 695 754 98 809 936 95 99 **169**013 85 136 354 740 78 [300] 868 [1000] 905

170081 [1000] 164 67 71 357 67 73 685 708 804 51 61 **171**120 23 77 331 453 534 68 621 702 45 846 **172**022 49 58 100 15 42 68 290 440 607 52 854 **173**077 [300] 171 76 [300] 217 484 580 66 [300] 658 775 819 [300] **174**072 77 119 46 309 87 412 540 797 [3000] **175**004 129 [1000] 34 67 228 [1000] 63 544 816 **176**026 [500] 105 93 258 351 416 32 [300] 548 659 725 [300] 39 807 922 **177**010 119 200 44 329 49 77 [300] 430 876 81 991 **178**080 379 447 97 [300] 554 58 779 860 **179**061 123 249 607 94 794 878 907

180003 400 2 678 [300] 725 49 71 95 902 17 **181**000 [1000] 92 [300] 129 259 311 88 414 608 [1000] 809 [1000] 903 90 49 **182**142 320 72 80 566 670 [300] 708 [500] **183**031 36 341 430 596 857 **184**051 198 207 68 471 565 698 753 **185**138 87 328 48 84 607 64 848 78 97 **186**076 262 887 610 [500] 928 **187**006 217 69 478 500 42 74 691 [3000] 858 922 22 **188**023 84 427 560 614 82 94 702 22 77 82 **189**127 59 87 232 78 487 765

190002 [300] 129 434 95 609 37 757 800 983 **191**049 83 [1000] 166 71 217 402 78 649 [1000] 80 [500] 783 807 911 36 **192**122 [500] 30 259 400 619 [300] 797 989 **193**115 267 512 767 877 92 928 89 **194**160 [500] 299 335 50 96 [300] 474 577 88 665 729 38 804 946 [500] 53 **195**110 368 520 610 62 68 700 930 46 82 **196**047 88 276 363 492 730 61 821 75 914 16 85 93 **197**053 62 140 42 564 67 614 40 765 868 98 **198**014 183 388 697 **199**018 119 55 419 687 746 51 866 97 955

200189 [1000] 316 463 554 602 982 **201**067 91 290 [500] 301 86 80 480 533 644 802 [3000] 010 36 **202**024 182 [1000] 353 55 59 430 564 603 707 60 847 97 [1000] **203**019 [300] 71 120 260 87 574 611 23 [3000] **204**000 42 889 731 819 33 48 61 971 [3000] 86 **205**339 66 [300] 90 [500] 447 89 564 99 805 11 [300] 17 [300] 29 [1000] **206**010 29 211 [300] 32 361 470 87 508 642 835 **207**061 661 720 27 890 910 **208**424 42 552 787 861 953 **209**041 153 54 396 98 519 727 82 91 890 971 74

210188 244 68 97 381 481 761 830 920 **211**102 [500] 47 211 30 60 828 64 [500] 619 97 [500] 869 912 25 27 48 75 **212**188 201 400 632 782 [300] 922 40 **213**019 [500] 27 33 474 586 604 733 836 **214**177 214 579 93 [300] 654 55 846 **215**051 [500] 52 178 85 201 301 618 34 96 858 912 [10000] 17 34 46 **216**218 51 70 97 625 865 **217**013 72 105 274 361 406 34 576 [3000] 649 [1000] 66 933 35 57 [1000] 01 96 **218**159 82 227 430 708 91 [300] **219**822 53 [1000] 99 521 869 929

220500 89 715 [500] 55 56 871 **221**181 418 696 855 78 **222**190 583 [300] 918 25 [1000] **223**295 300 452 608 752 77 941 **224**001 24 60 158 87 218 [3000] 604 10 [300] 27 47 [300] 777 **225**077 132 57 248 584

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 100000, 1 zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 9 zu 30000, 18 zu 15000, 41 zu 10000, 85 zu 5000, 1158 zu 3000, 1238 zu 1000, 1444 zu 500 Mk.

von ihr, und er meinte neulich, die Engelein im Himmel müßten, gerade wie er, ihre wahre Freude daran haben."

„Wenn nur den lieben Engelein die Freude nicht baldigst verdorben wird," höhnte die Frau Hofrätin, „wenn der leibhaftige Theaterteufel in sie hineingefahren sein wird."

Die Mama fuhr auf. Ihre welken Wangen wurden purpurn vor Unwille und Entrüstung.

„Wie können Sie so etwas sagen, Frau Hofrätin, der Theaterteufel! Gott behüte, das wird nicht sein."

„Oho, warum denn nicht, meine Liebe? Jetzt geht ja alles zum Theater und Elvira hat ganz das Zeug dazu; was noch nicht ist, wird werden, und Fräulein Luise, ihre Tante, wird schon redlich ihr Teil dazu beitragen, um das herauszuzeitigen."

„Das darf sie nicht, das wagt sie nicht," rief Frau Weiß noch erregter. „Sie weiß, was mein seliger Mann darüber gedacht hat, was er darüber gesagt hat, sie wird dem letzten Willen ihres verstorbenen Bruders nicht zuwiderhandeln, und dann bin ich auch noch da, zum Theater laß ich sie nicht, nie und nimmer, und wenn sie alles von mir erreichte, das erreicht sie nicht."

Es lag etwas ungemein Festes, Bestimmtes in dem Ton dieser sonst so schwachen und gefügigen Frau. Selbst die Hofrätin erlaubte sich nicht einem solch energischen Ausspruch gegenüber einen Zweifel zu äußern, sie zuckte nur mit den Achseln und blickte dann etwas ungeduldig gegen die Thüre, ob denn der Kaffee noch immer nicht aufgetragen würde. Dem Wunsche folgte die Erfüllung auf dem Fuße. Marie erschien mit dem Kaffeebrett und sie machte sich sogleich daran, die Tassen zu füllen. Elvira trat nach ihr herein. Sie näherte sich der Hofrätin und bot ihr freundlich einen guten Tag.

Diese blickte ihr mit dem Ausdruck dreister Neugier gerade ins Gesicht.

„Wir werden Sie alle Sonntag zu hören kriegen, liebes Kind? und Sie singen wieder mit dem jungen Berger wie neulich, wie?"

Elvira fühlte, wie ein heißes Rot in ihre Wangen stieg. Sie war voll Aerger darüber, sie verwünschte dieses Erröten und konnte es doch nicht verhindern.

Die Augen blinzelten boshaft.

„Ein hübscher Mensch, was?" Gewachsen wie eine Tanne, und singt sehr gefühlvoll, ehe! Ist auch ein Schüler Ihrer Tante. Nun ja, die nimmt ja alles, und bei ihr finden sich Männlein und Weiblein zusammen, wie in der Arche Noah. Aber jetzt noch ein Stückchen Zucker, Sie erlauben." Ihre knochigen Finger griffen in die Dose.

Elvira war all ihre gewohnte Keckheit abhanden gekommen, ihr Atem begann zu stocken und nur mühsam brachte sie die Worte heraus:

„Wir haben Separat-Lektionen — wir sehen uns nur selten."

„Selten, selten, aber doch zuweilen." Die Dame rührte im Wirbel ihren Kaffee um, dabei voll Schadenfreude die Verwirrte betrachtend. „Wenn es öfter wäre, so würde ein gewisses Fräulein dagegen, wohl heftig protestieren, und sie hätte vielleicht Recht."

„Welches Fräulein?" stammelte Elvira.

„Veste Frau Hofrätin, ich verstehe Sie nicht — was wollen Sie damit sagen?" fragte die Mama mit einer gewissen Aengstlichkeit.

Diese wendete sich rasch nach ihr um und hopste dabei von ihrem Sitze etwas in die Höhe.

„Daß es ein Skandal ist, ein wahrer, offenbarer Skandal, daß diese Depauli, diese Minna mit dem jungen Menschen zusammen wohnt."

Marie, die bisher geschwiegen, erhob nun die schönen, sanften Augen und sagte mit ruhiger Würde:

„Das ist nicht so, Frau Hofrätin, Minna ist mit ihrer jungen Schwester zusammen, und wenn Herr Berger Thür an Thür wohnt, wie wir es alle mit unseren Nachbarn thun, so darf wohl niemand ihr daraus einen Vorwurf machen."

„Ei, ei, ei," — der Löffel ward wieder im Kreise herumgedreht, — „und dieser Nachbar ist ihr wohl ebenso gleichgültig, wie es die unseren uns sind, und sie sagen sich einen kühlen guten Morgen, diese jungen Nachbarsleute, — nicht wahr? — und kümmern sich nicht weiter um einander, haha! Ich aber sage Ihnen, die beiden haben ein Verhältnis."

„Und wenn es so wäre," rief Marie in warmblütiger Aufwallung, „und wenn sie sich liebten, ist das etwas Böses?"

Die Hofrätin brach in lautes, höhnisches Lachen aus. „Das ist bei ihr nichts Böses!"

„Schweig, Marie!" herrschte Mama Weiß sehr geärgert ihre Tochter zu. „Du verstehst nichts davon, Du sprichst wie ein Kind."

„Nein, Mama, aber ich kenne Minna, ich weiß, wie brav und tugendhaft sie ist, und daß sie nie etwas thun wird, was nicht gut und ehrenhaft wäre."

„Nun, das wäre ja höchst erfreulich," kicherte die Hofrätin, und Sie, Elvirchen, Sie haben wohl dieselbe gute Meinung von Ihrer Freundin?"

„Ja", sagte diese kurz und bündig. Sie war wieder vollständig Herrin ihrer selbst. „Und ich halte Minna außerdem auch noch für sehr klug; sie kann nicht daran denken, diesen jungen Mann ernstlich zu lieben, ihn, der sie in einigen Monaten schon verlassen wird. Er muß in die Welt hinaus, um dort in einem vielgestalteten, vielbewegten Leben sich Künstlerruhm zu holen. Er wird dann sie und unser Städtchen und all diese kleinlichen Verhältnisse bald vergessen haben."

Die Hofrätin schlug wie im Beifall in ihre Hände.

„So ist's, aufs Haar hat sie's getroffen, die Kleine. Er wird sie verlassen, er wird sie vergessen, aber vorher wird er die Gelegenheit benutzen, hehe — ich will nichts weiter sagen."

Die Hofrätin hüstelte, und schob ihre Tasse zurück.

„Ich kann den Kaffee wirklich nicht trinken, Sie haben ihn so süß gemacht."

„Vielleicht etwas [illegible] dazu?"

„Und auch etwas heißen, werde ich bitten."

Marie schenkte ein.

Nach einer Weile erhob sie sich und trat an das Fenster. Sie öffnete es, es war heiß in dem Zimmer, sie verlangte nach Kühlung. Sie blickte hinaus, ohne etwas zu sehen. Unbestimmte Gestalten zogen an ihrem Geist vorüber, gaben Ideale der Kunst und auch — der Künstler. Die dunklen tiefen Augen, die eines so wechselnden Ausdrucks fähig waren, blickten nun lauter, um den interessanten Mund lagerte sich ein verklärender Zug. Jetzt lächelte sie. Sie gedachte eines jungen Mannes, der, wie sie, unter den Kleinstädtern zu leben gezwungen war, der, wie sie, der Kunst angehören wollte, und dessen Auslehnung, wie bei ihr, durch widrige Verhältnisse verzögert ward. Frisch Vergnügen gedachte sie. Und wieder wechselte der Ausdruck ihres Gesichts. Er ward ernster. „Er ist ein Mann, er kann diese widrigen Schicksale leichter überwinden," sagte sie sich; er wird von allem Hemmenden sich befreien und dorthin gehen, wohin ihn seine Begabung ruft, — aber ich? Nun, sollte es denn für mich so ganz unmöglich sein?" Sie richtete sich auf und warf den Kopf in die Höhe, aus den Augen sprühte ein Feuer, das einen selten Blicken verrieten. „Unmöglich?" wiederholte sie, wie sich selbst befragend. Welch kräftig organisiertes, achtzehnjähriges Gemüt glaubt an etwas Unmögliches, was sich einst ihm unerreichbar? Auch Elvira glaubte nicht recht an diese Unmöglichkeit, obwohl sie bisher noch keine Wirklichkeit sah, dem Heißersehnten Ziele auch nur um ein geringes näher zu kommen. Keine Anregung, keine Förderung, keine Unterstützung von irgend einer Seite ward ihr zuteil, und sie war nur ein armes, hilfloses Mädchen.

Indeß hatte die Hofrätin, eine kleine, äußerst bittere Person, die eine Unzahl wirtlicher und eingebildeter Leiden und Strapazen mit sich herumtrug, neben Frau Weiß auf dem Sofa Platz genommen und Marie war bemüht gewesen, sie von allen Seiten bergeflatt mit Kissen zu umgeben, daß sie sich kaum mehr rühren konnte. Sie hüstelte, nahm wiederholt Bonbons und steckte sich die Mannmolle tiefer in die Ohren, denn sie behauptete, der Frau Weiß gebe es einen beklemmenden Zug. Bald darauf war sie in einer weitläufigen Auseinandersetzung über das zunächst bevorstehende Ereignis, den Silbergerball, begriffen, den ja auch Frau Weiß mit ihren beiden Töchtern besuchen wolle. Sie wußte bereits alle Ueberraschungen, die sich bei jenem Feste abspielen sollten, sie wußte, wer kommen und wer fortbleiben würde, sie kannte die Sorgen der Zeterierung und die Toiletten der Damen, während die arme Frau Weiß über dies alles so gut wie gar nicht unterrichtet war.

„Ach, meine Seele, wie leben Sie denn?" sagte sie fast mitleidig, „wenn ich Ihnen nicht manchmal etwas zubrächte —"

Sie richtete sich plötzlich in ihren Kissen auf und mit einem triumphierenden Blick fügte sie hinzu: „von neueren und neuesten Ereignissen haben Sie natürlich keine Ahnung?"

Frau Weiß gab es einen Stich. „Wie, es gäbe noch andere Begebenheiten?"

Die Hofrätin hatte ein überlegenes Lächeln, wobei man einen Teil ihres faltigen Gesichtes und seiner tunlichst vollen Gleichmäßigkeit bewundern konnte, dann neigte sie sich ihrer Freundin zu.

„Der junge Baron wird in der Villa erwartet. Er kann heute oder morgen hier eintreffen."

Frau Weiß schlug vor Erstaunen die Hände zusammen.

„Was Sie sagen, ist es möglich? Er hat sich seit dem Begräbnis, seines Onkels, der ihm die schöne Villa hinterließ, nicht hier sehen lassen."

Die Hofrätin lachte hohnvoll auf. Das ganze Gebiß leuchtete in glänzender Weiße.

„Sehen lassen, haha, sehen lassen! Haben Sie ihn vielleicht damals gesehen? Ich war nicht so glücklich. Absichtlich verborgen hat er sich gehalten, mit niemand hat er verkehrt, hatte aber dann die Unverschämtheit, zu sagen, Waidingen sei ein langweiliges Nest. Nun freilich, die Lustbarkeiten, an die er gewöhnt ist, hat er hier nicht finden können; ich sage, Gott sei Dank, obwohl es bei uns mit der Moral nicht zum besten bestellt ist, aber für einen so lockeren Zeisig, für so ein an alle Laster gewöhntes Individuum ist es hier —"

Ein Husten unterbrach sie. Nachdem sie ein Bonbon genommen, fuhr sie fort:

„Der Onkel war gerade so," ihre Zunge saugte sich an dem Bonbon fest, „auch so ein mauvais sujet, aber doch liebenswürdiger."

„Sie kannten ihn also?" fragte Frau Weiß.

„Ich kannte die ganze Familie," versicherte die Hofrätin schmatzend, „nur dieser Neffe ist mir nie in die Quere gekommen."

„Und weshalb kommt er denn jetzt? Für einen Landaufenthalt ist die Jahreszeit noch zu wenig vorgerückt, meine ich."

Wieder zeigte die Hofrätin ihr häßliches Lächeln.

„Wer weiß es denn? Er braucht vielleicht etwas Landluft, der junge Herr, etwas Ruhe und Erholung, haha, er hat es wohl in der Wintersaison gar zu arg getrieben?"

„Sie werden das schon erfahren, Frau Hofrätin."

„Ja, von wem denn? — ich bitte Sie. Wenn da oben nicht eine taube Haushälterin wäre und ein Gärtner, ungehobelter und brummiger als ein Bär. Wenn ich nicht zu Lebzeiten des alten Herrn in die Villa gekommen wäre, ich wüßte gar nicht, wie es darin aussieht."

„Sie soll im Innern sehr hübsch eingerichtet sein, — sehr geschmackvoll."

„Das ist zu wenig gesagt, meine liebe Weiß, viel zu wenig. Sie ist luxuriös, mit äußerster Pracht in allen Teilen ausgestattet. Ah, der Alte hat das verstanden, er war ein Kunstfreund und Kenner, es war die letzte Zerstreuung und Unterhaltung, die er sich verschaffen konnte, zu allem andern war er unfähig geworden."

In dem Augenblick hörte man eine kräftige Stimme die Skala von C bis C, zwei Oktaven, wiederholt auf- und niedersingen und hierauf in Harpeggien sich ergehen, die rein und perlend klangen.

„Ei ei, das klingt ja ganz famos," rief die Hofrätin in boshafter Uebertreibung, „Ihre Elvira kann sich hören lassen."

„Sie singt nur in der Kirche, liebe Frau Hofrätin, zur Ehre Gottes." Der demütige Ton der Frau Weiß wurde zuversichtlicher und es sprach sich eine gewisse Befriedigung darin aus. „Aber der Pfarrer selbst ist entzückt

„Nun, meinte die Hofrätin etwas milder, uns kümmerts ja eigentlich nichts, die Mädchen haben einen Vormund, der hätte die Verpflichtung, — aber, du lieber Gott, unser Bürgermeister, der nimmts ja selbst mit der Moral sehr leicht, der macht selbst den Mädchen den Hof: es war ein kluger Einfall, den Bock zum Gärtner zu machen. Mich dauert nur der Bruder, der kommt zum Besuch und findet die saubere Wirtschaft. Es soll eine furchtbare Scene abgesetzt haben und gleich bei seiner Ankunft soll er die Schwestern mit Vorwürfen überhäuft haben."

„Das glaube ich nicht," sagte Marie mit einem sanften Lächeln, indeß über ihre Wangen eine dunkle Wolke jagte.

Es entging der Hofrätin nicht. „Ah, Sie kennen ihn wohl schon, er hat sich Ihnen vorgestellt, Frau Weiß?"

„Nein, und ich habe es auch nicht verlangt, zu meiner Schwägerin hat ihn Minna gebracht."

„Ei, ei, so, so, zu Fräulein Louise?"

„Ich höre, er will sonst niemandem Besuche machen, er soll verstimmt und niedergeschlagen sein, ich weiß nicht weshalb."

„Ich sagte es Ihnen ja, es ist aus Verdruß über die Aufführung seiner Schwester, er schämt sich einfach, unter die Leute zu gehen, der arme, arme Mensch, und er ist so hübsch und scheint so liebenswürdig."

Die Mädchen sahen überrascht auf.

„Sie kennen ihn, Sie haben ihn gesehen?"

„Seit drei Tagen geht er jeden Abend, fast zur selben Stunde an [illegible] Fenster vorüber."

„Er wird Ihnen doch nicht Fensterpromenaden machen?" meinte Elvira lächelnd.

Die Hofrätin lächelte ebenfalls, sie war in eine bessere Laune gekommen.

„Sie kleiner Naseweis," meinte sie, „wenn Ihnen auch nur ein Viertel von solchen Promenaden gemacht worden sind, wie mir, so könnten Sie damit zufrieden sein, aber Spaß beiseite, der junge Maler ist wirklich ein netter Mensch."

„Beschreiben Sie ihn doch, wie sieht er aus?" bat Elvira.

„Nun, ich sagte es ja schon, hübsch, schlank, mittelgroß, sehr elegant, kurz, wie ein Gentlemen."

„Schwarz oder blond?" forschte das neugierige Mädchen.

„Das Haar konnte ich nicht sehen, er trägt einen kleinen, grauen Filzhut mit schwarzem, breiten Band; schon das finde ich sehr fein, niemand im ganzen Städtchen hat einen solchen, sein kurzgeschnittener Vollbart ist aber mehr licht als dunkel."

Marie öffnete die Lippen, wie zum Widerspruch, sie kniff sie aber schnell zusammen, sie durfte nicht sagen, daß das nicht richtig und daß Alfred ganz ausgesprochen brünett sei, sie hätte sich damit schön verraten.

„Und er kommt also des Abends regelmäßig an Ihrem Hause vorüber?"

„So um die sechste Stunde. Ich war dieser Tage meiner Mattigkeit wegen schon um diese Zeit zu Hause, und da sah ich ihn denn vom Walde

herunterkommen und durch die Anlagen nach dem Städtchen gehen. Der arme Mensch, er ist gewinnen, die Einsamkeit der Wälder zu suchen."

„Und wocher wissen Sie denn, daß dieser Herr der junge Sepanti ist?" fragte die vorsichtige Minna.

Die Hofrätin hatte wieder ihr überlegenes Lächeln.

„Wer sollte es denn sein? Aber glauben Sie vielleicht, es gäbe einen Einheimischen, den ich nicht kenne? Nein, meine liebe Frau Weiß, das gibt es nicht. Meinen Spaziergänger sieht man übrigens den Weltbewohner, und noch mehr den Künstler, schon von der Ferne an.

Elvira war aufgesprungen, wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt. Sie trat an das Fenster und blickte durch die Scheiben. Die Luft war ruhig geworden, die Wolken waren verschwunden und die tiefstehende Sonne entsendete ihre warmen Strahlen und erleuchtete alles mit einem goldigroten Schein. Einen Augenblick schien sie noch zu überlegen, dann trat sie zum Klavier und begann einige Noten aufzunehmen zu suchen und in eine Mappe zu legen; hierauf verließ sie das Zimmer. Nach etwa zehn Minuten kam sie wieder mit Hut und Mantel. Das Kleid hatte sie etwas heraufgezogen, so daß die kleinen, allerliebsten Füße darunter sichtbar wurden.

Elvira stützte sie auf den Mund und zurückgeschoben kamen jede Kleinigkeit ihrer hellleuchtenden Schwester. Dann wendete sie sich rasch dem Tische zu. Sich tief herabbeugend, küßte sie ihrer Minna und hierauf der Frau Hofrätin die Hände. Die letztere nickte gnädig, sie wollte sich nicht verzählen und gab weiter. Minna rief ihr zu:

„Nähe mir schnell den Knopf an, Mitte, Marie."

Marie wollfahrte folgsam, als sie der vor ihr liegenden oder den Hambichuh zurückgab, blieben ihre Augen an einer eleganten, blaßrosafarbenen Strandate hängen, welche Elvira in zierlichen Schleifen unter den Halsstrangen gebunden und welche ihr allerliebst zu Gesichte stand.

„Ah", sagte Marie, und dieser Ausruf drückte einiges Erstaunen aus.

„Nit", flüsterte Elvira, „erzähle nicht ihre Kunstfertigkeit."

„Aber, Du hast ja meine Strandate umgenommen, mein Bekleidungsgeschenk, das ich selbst noch nicht einmal getragen habe", entgegnete Marie ebenso leise.

„Nun eben drum, mein Kindchen", kläppelte die jüngere mit allerliebster Unverfrorenheit, „da liegt das arme Ding, in Seidenpapier gehüllt, schon monatelang und bedrückt, ich wüßte einmal Passenderen führen".

„Ich denke, Du gehst zum Schulleherer?"

„Natürlich."

„Und seinetwegen?"

Elvira hatte ein kurzes, fröhliches Lachen.

„Ja, ich will das alte Mannstrapp behalten."

„Elvira, Du hast andere Bekleidungen — Du —"

Elvira stützte sie auf den Mund und zurückgeschoben kamen jede Kleinigkeit ihrer hellleuchtenden Schwester. Dann wendete sie sich rasch dem Tische zu. Sich tief herabbeugend, küßte sie ihrer Minna und hierauf der Frau Hofrätin die Hände. Die letztere nickte gnädig, sie wollte sich nicht verzählen und gab weiter. Minna rief ihr zu: